



Schiffleitung, Verwaltung und Buchdruckerei Telefon 25-67, 25-68, 25-69, abends nur 28-67, Marburg a. d. Drau, Badgasse 6 / Anzeigen und Abonnements-Annahme in der Verwaltung / Bei Anfragen Rückposte belegen

Einzelpreis: wochentags 10 Rp
Samstag-Sonntag 15 Rp

Erscheint wöchentlich sechsmal als Morgenzeitung (mit Ausnahme der Feiertage). — Bezugspreis: Abholen monatlich RM 2.—, bei Zustellung RM 2.10. — Unverlangte Zuschriften werden nicht zurückgesandt

Marburger Zeitung

Amtliches Organ des Steirischen Heimatbundes

Nr. 158/159

Marburg a. d. Drau

Samstag/Sonntag, 5./6. Juli 1941

81. Jahrgang

Unaufhaltsame Verfolgung an der ganzen Front

Die Beresina an mehreren Stellen überschritten — Zahl der am Boden zerstörten Sowjet-Flugzeuge beträchtlich erhöht

Sensationelle Dokumentenfunde

Neues Beweismaterial für Moskaus Angriffsabsichten

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Juli

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Trotz schwieriger Wegeverhältnisse schreitet die Verfolgung der sowjet-russischen Wehrmacht auf der ganzen Front unaufhaltsam vorwärts. Der abziehende Feind erledigt durch den rücksichtslos tief in das Hinterland greifenden Einsatz unserer Luftwaffe schwerste Einbuße.

In der Mitte der Angriffsfront wurde die Beresina an mehreren Stellen überschritten. Nördlich davon ist die lettisch-russische Grenze erreicht.

Unter dem am gestrigen Tage gesichteten Beutematerial befinden sich auch Generalstabekarten, die den letzten Aufschluß über die Angriffsabsichten der sowjetrussischen Wehrmacht ergeben.

Die Angriffsabsichten werden auch dadurch belegt, daß nunmehr ein genauer Überblick über die in letzter Zeit vorgenommene gewaltige Vermehrung der sowjetrussischen Flugplätze an unserer Ostgrenze vorliegt. Während vor der Besetzung durch die Sowjetwehrmacht in Bessarabien, Polen, Litauen, Lettland und Estland insgesamt nur 90 Flugplätze vorhanden waren, ist diese Zahl in der kurzen Zwischenzeit auf 814 zum Teil bestangelerter Flugplätze angewachsen.

Eine durch besonders beauftragte Offiziere vorgenommene Untersuchung der eroberten sowjetrussischen Flugplätze hat ergeben, daß die am 22. Juni als am Boden vernichtet gemeldete Zahl von Flugzeugen um 20 bis 25 Prozent höher ist, als zunächst durch Luftbeobachtungen festgestellt werden konnte.

Im Kampf gegen Großbritannien versenkte die Luftwaffe vor der britischen Ostküste zwei Bewacher mit zusammen 1000 brt und beschädigte bei Lands-End ein größeres Handels Schiff durch Bombentreffer. Tages- und Nachtangriffe von Kampfflugzeugen richteten sich gegen Hafenanlagen im Südwesten und Südosten der Insel.

Bei Angriffsversuchen britischer Flugzeuge an der Kanalküste schossen Jäger und Flakartillerie am gestrigen Tage elf feindliche Flugzeuge ab. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Der Feind war in der letzten Nacht an verschiedenen Orten West- und Nordwestdeutschlands Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. In Bremen entstanden unbedeutende wirtschaftliche Schäden. Dachstuhlbände, vor allem in Dortmund, konnten bald gelöscht werden. Jäger und Flakartillerie schossen zehn der angreifenden britischen Kampfflugzeuge ab.

Der Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberst Hipp, und der Kommandeur eines Artillerie-Regiments, Oberst Welcker, sowie der Oberleutnant Hakenkenschmitt, der Oberfeldwebel Petermann und der Schütze Ansinu eines Kraftrad-Schützen-Bataillons zeichneten sich durch hervorragende Tapferkeit aus.

In den Luftkämpfen der letzten Tage errang Hauptmann Oesau seinen 54., Oberleutnant Franziskat seinen 21. Luftsieg.

Explosion auf englischem Flugzeugträger

Mehrere Tote

Gef. 4. Juli

Aus Vichy wird gemeldet: Auf dem englischen Flugzeugträger »Furious« flog, wie OFI aus La Linea berichtet, aus bisher unbekannten Ursachen ein Benzintank in die Luft. Mehrere Mitglieder der Besatzung wurden getötet. Ein Flugzeugführer, zwei Marineoffiziere und ein Militärarzt, die bei der Explosion ums Leben kamen, sind am Dienstag auf dem Friedhof von Gibraltar beigesetzt worden.

Wer wird Mitglied des Steirischen Heimatbundes?

Auf Grund zahlreicher Zuschriften aus dem Leserkreis, die sich mit der Frage beschäftigen, wer Mitglied des Steirischen Heimatbundes wird, haben wir die Bundesführung des Steirischen Heimatbundes um Stellungnahme gebeten. Die Kanzlei des Bundesführers teilt Nachstehendes mit:

Der Aufruf an die Bevölkerung der Untersteiermark, ein Bekennen zu Führer, Volk und Reich durch Anmeldung zum Steirischen Heimatbund als der totalen politischen Organisation des Unterlandes abzulegen, hat freudigen Widerhall gefunden. 323.807 Männer und Frauen haben sich in die Meldelisten des Steirischen Heimatbundes eingetragen. Da das erreichte vierzehnte Lebensjahr eine Voraussetzung für die Aufnahme in die »Deutsche Jugend« bildete, das erreichte achzehnte für die Aufnahme in

den »Steirischen Heimatbund« und da die Kreise Trifil und Rann aus arbeitsmäßigen Gründen bisher nicht berücksichtigt wurden, entspricht die vorgenannte Zahl, bezogen auf die allerdings zweifelhaften Ergebnisse der jugoslawi-

Die »Marburger Zeitung« amtliches Organ des Steirischen Heimatbundes

Mit Wirkung vom 5. Juli 1941 ist die »Marburger Zeitung« zum amtlichen Organ des Steirischen Heimatbundes erklärt worden. Die »Marburger Zeitung« stellt damit das wichtigste Bindeglied zwischen der politischen Führung und der breiten Öffentlichkeit in der Untersteiermark dar. Sie wird in ihrer neuen Eigenschaft als offizielles Sprachrohr des Steirischen Heimatbundes dienen und ihren höchsten Auftrag darin erblicken, ein wahrheitsgetreues Spiegelbild des Kampfgeistes, der Arbeit und Aufgaben im Rahmen der programmatischen Zielsetzungen des Steirischen Heimatbundes zu sein.

Die Bevölkerung der Untersteiermark wird aufgerufen, diese Bemühungen zu unterstützen und sich durch weitestgehende Verbreitung der »Marburger Zeitung« in den Dienst an Volk und Heimat zu stellen.

schen Volkszählung vom Jahre 1931, einer 95-prozentigen positiven Abstimmung der untersteirischen Bevölkerung und stellt ein überwältigendes Bekennen dar. Von den männlichen Mitgliedern des Steirischen Heimatbundes haben außerdem 66.566 ihre Anmeldung zur Wehrmannschaft des Steirischen Heimatbundes vollzogen und sich damit bereit erklärt, in zäher Arbeit Körper und Geist zu stählen, um als politische Soldaten für die neue Heimat anzutreten.

Trotzdem ist es klar, daß dieses Bekennen, im einzelnen gesehen, das Produkt verschiedenster Erwägungen darstellt. Den Volksdeutschen, glücklich über die endlich vollzogene Heimkehr ins Reich, war die schönste Stunde ihres Lebens angebrochen. Ein zäher Kampf um die Erhaltung ihres Volkstums in feindlicher Umwelt hatte durch den Sieg seine Krönung erfahren.

Die breite Masse, besonders der bäuerlichen Bevölkerung, die aus ihrer Sympathie für Deutschland nie ein Hehl gemacht hatte, und die sich in zwanzigjähriger Fremdherrschaft als Steier fühlten und bekannten, begrüßten die Stunde der Freiheit aus ehrlichem Herzen.

Manche Arbeiter, wenn auch der deutschen Sprache unkundig, erblickten in den deutschen Soldaten und in den Beauftragten des Führers die Sendboten eines Sozialismus, der auch ihnen Freiheit und Brot bringen soll.

Aber auch Personen, die bisher als Feinde des Reiches galten und ihren Haß in zügeloser Weise an den Volksdeut-

Neue Mordtat der Briten

Schwimmende deutsche Soldaten von englischer U-Boot-Besatzung erschossen

Berlin, 4. Juli

In dem nordgriechischen Hafen Kavalla lief mit sechs Mann das Rettungsboot eines griechischen Motorsegler ein, dessen Besatzung unter dem Eindruck eines grauenhaften Erlebnisses stand.

Die geretteten griechischen Seeleute berichteten, daß ihr kleiner Fischkutter von einem britischen Unterseeboot versenkt wurde. Während die griechische Besatzung zusammen mit den griechischen Passagieren sich in das Boot des Motorsegler habe retten dürfen, wurde die deutsche Besatzung im Wasser schwimmend von den britischen Matrosen mit Maschinengewehren erschossen.

Ehe von deutscher Seite eine Veröffentlichung dieses Vorganges vorgenommen wurde, der an die Fälle »King Stephan«, »Baralong« und »Cossack« erinnert, wurde eine Vernehmung des Kapitäns und der Besatzung des griechischen Motorsegler in Anwesenheit neutraler Ausländer durchgeführt. Die neutralen Ausländer haben während der Verhandlung die Berichte der einvernommenen griechischen Seeleute mit tiefem Abscheu vor der gemeinen Mordtat der Briten zur Kenntnis genommen.

Die von dem griechischen Kapitän und sämtlichen fünf Mitgliedern seiner Besatzung unterschriebene eidliche Aussage lautet:

»Der 35 Tonnen große Motorsegler »Osia Paraskov« wurde am 20. Mai 1941 um 12.00 Uhr auf der Fahrt von der Insel Lemnos nach Kavalla 20 Seemeilen nordwestlich von Kastron von einem britischen Unterseeboot aus 1000 Meter Entfernung durch vier Schüsse über das Schiff angehalten. An Bord befanden sich außer der griechischen Besatzung ein deutscher Offizier, ein Unteroffizier und zwei Mann. Das Schiff stoppte sofort,

und ein griechischer Matrose winkte mit einem weißen Tuche.«

Trotzdem wurde der deutsche Offizier vom Turm des inzwischen längsseits gegangenen Unterseebootes aus mit der Pistole beschossen. Ein Offizier des britischen Unterseebootes forderte die griechische Besatzung auf, in das Rettungsboot zu gehen. Die deutschen Soldaten wurden sodann mit einem Maschinengewehr bedroht und gezwungen, sich über Deck zu begeben. Darauf eröffnete das Unterseeboot aus nächster Entfernung das Geschütze auf den Motorsegler, der sofort in Brand geriet und schnell sank. Mit teilweise brennenden Uniformen sprangen die deutschen Soldaten ins Wasser und wurden, im Wasser schwimmend, solange mit Maschinengewehren beschossen, bis alle getroffen und untergegangen waren. Die griechische Besatzung war in einer Entfernung von 30 Metern Zeuge dieses grausigen Vorganges von Anfang bis zum Ende.

Deutschland wird aus dem rohen und unmenschlichen Verhalten der britischen Kriegsmarine die entsprechenden Folgerungen ziehen.

Entrüstungsturm in der Welt Presse

Berlin, 4. Juli

Der neue Mord der britischen Kriegsmarine, der die Methoden der englischen Kriegsführung sinnfällig kennzeichnet, hat in der Welt tiefen Abscheu und einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Auf Grund der authentischen Berichte in der »Neuen Zürcher Zeitung«, der »Suisse«, der spanischen Nachrichtenagentur »Efe«, sowie der bulgarischen Zeitung »Utro« liegen aus allen Teilen der Welt ausführliche Pressestimmen vor, in denen dieses neue britische Verbrechen eindeutig gebrandmarkt wird.

schen ausließen, nahmen auf einmal umgehend eine Revision ihres Standpunktes vor. In vielen Fällen waren sie sogar die ersten, die bereits Stunden vor Eröffnung der Anmeldestellen bereit standen, um ihre neue Einstellung zu bekunden. Das schlechte Gewissen, Furcht und Angst oder vielleicht die böswillige Absicht der Tarnung dürften dabei die Triebfeder ihres Handelns gewesen sein.

Aus dieser Sachlage ergab sich die Notwendigkeit, alle Aufnahmeverbesserer, mit Ausnahme der Volksdeutschen, die im »Schwäbisch-Deutschen Kulturbund« ihr Bekennnis zu Führer und Reich bereits durch Taten bewiesen hatten, einer Untersuchung zu unterziehen.

Die Aufnahmekommissionen des Steirischen Heimatbundes, die bereits seit Wochen an der Arbeit sind, nehmen diese Überprüfung vor. Die Wertung erfolgt nach biologischen und politisch-charakterlichen Gesichtspunkten. Menschen, die, biologisch gesehen, als minderwertig anzusprechen sind, können nicht Mitglieder des Steirischen Heimatbundes werden. Es kann aber heute bereits gesagt werden, daß die gesamtbio- logische Lage der untersteirischen Bevölkerung als ausgesprochen gut zu bezeichnen ist, so daß die vorerwähnten Fälle äußerst selten (2 bis 3%) vorkommen. Personen, die als führende Slowenen deutschfeindliche Aktionen begangen haben, asoziale Elemente, Verbrecher, Säuber usw. können selbstverständlich auch nicht in der Organisation des Steirischen Heimatbundes Aufnahme finden. Einer besonderen Beobachtung werden alle jene Nichtdeutschen unterzogen, die seit 1. Jänner 1914 aus Kroatien und dem Küstenland zugezogen sind. Dabei wird jeder einzelne Fall spezifisch zu behandeln sein. Zum Beispiel kann ein Holzfäller oder ein Arbeiter aus Kroatien, der im Zuge der Arbeitssuche in die Untersteiermark gekommen ist und uns biologisch entspricht, durchaus Mitglied des Steirischen Heimatbundes werden, während ein slowenischer Intelligenzler, der als Vertreter einer bewußten Slowenisierungspolitik, als Tschitsche, ins Unterland kam, nicht aufgenommen wird, weil wir nicht die Absicht haben, uns Läuse in den eigenen Pelz zu setzen.

Heute kann bereits gesagt werden, daß rund 90% der zum Steirischen Heimatbund Gemeldeten durch die Überprüfungskommission als unbedenklich bezeichnet wurden und daß daher gegen deren Aufnahme keine Hindernisse bestehen. Die restlichen 10% werden zu einem späteren Zeitpunkt einer neuerlichen Überprüfung unterzogen, soweit sie nicht im Zuge einer volkspolitisch notwendigen Flurbereinigung außer Landes gesetzt sind.

In der Bundesführung des Steirischen Heimatbundes arbeitet eine eigene Abteilung mit zahlreichen Kräften an der Verarbeitung der von den Überprüfungskommissionen ortsguppenweise übersandten Fragebogen durch Erstellung der Zentralkartei und Schreiben der Mitgliedskarten. Es ist damit zu rechnen, daß bereits in den nächsten Tagen in einigen Ortsgruppen die Mitgliedskarten des Steirischen Heimatbundes und dessen Abzeichen zur Verteilung gelangen. Da es sich hierbei um Hunderttausende Fälle handelt, werden einige Ortsgruppen erst zu einem späteren Zeitpunkt ihre Mitgliedskarten und Abzeichen erhalten. Doch ist bis 20. August die gesamte Mitgliederorganisation des Steirischen Heimatbundes erstellt. Wer im Besitz der Mitgliedskarte und des Abzeichens ist, ist damit berechtigt und verpflichtet, am politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Aufbau der Untersteiermark mitzuarbeiten.

Gerüchte, daß der größte Teil der untersteirischen Bevölkerung ausgesiedelt werden soll, sind das Produkt einer abgrundtiefen Dummheit oder stellen eine feindliche Parole dar, mit der Zielsetzung, Unruhe in das Land zu tragen.

Im Steirischen Heimatbund wird der überwältigende Teil der untersteirischen Bevölkerung, unbeschadet heute noch bestehender sprachlicher Verschiedenheiten, gemeinsam den Weg zu Führer, Volk und Reich finden, um dereinst als Bürger des mächtigsten Staates der Welt mitzubauen an einer gewaltigen Zukunft.

Ungarische Truppen bereits in der galizischen Ebene

Budapest, 4. Juli.

Der Heeresbericht des ungarischen Generalstabes vom 4. Juli besagt, daß die ungarischen Truppen den im Rückzug befindlichen Feind bereits in der galizischen Ebene verfolgen.

In zügiger Vorwärtsbewegung

UNSERE TRUPPEN NÄHERN SICH DER »STALIN«-LINIE

Berlin, 4. Juli

Die gesamte Ostfront ist in zügiger Vorwärtsbewegung, wenn die Sowjetarmee an der ganzen Front auch weiterzähne Kämpfe liefert. Hinter den vorgehenden Truppen vollziehen sich nach wie vor wichtige Aufräumungsarbeiten durch Abkämmen des Geländes und Reinigen von zersprengten Truppen und einzelnen Überbleibseln der Sowjetarmee.

Die deutsche Luftwaffe hat ihre Kampftätigkeit nunmehr nach den ersten Vernichtungsschlägen gegen die Sowjetfliegerformationen und ihre Bodenorganisationen hauptsächlich der Unterstützung der deutschen Erdoperationen zugewandt. Neben dem Eingreifen in unmittelbare Kämpfe erfolgt vor allem die

Zerstörung der rückwärtigen Verbindungen des Feindes, insbesondere des Eisenbahnnetzes.

Da das Sowjet-Eisenbahnnetz ohnehin recht dünn ist, sind jetzt große Verkehrsstausungen die Folge. Damit wird dem Gegner sowohl die Möglichkeit eines geordneten Rückzuges als auch die Heranführung von Reserven erschwert.

Die Gesamtage zeichnet sich jetzt wie folgt ab:

Die Offensivpläne der Sowjets gegen Mitteleuropa sind unwirksam und ausgeschaltet.

Die in der Nähe der Grenze aufgebaute gewaltige Front von Sowjetstreitkräften ist durchstoßen und zersplittert. Wesentliche Teile sind restlos vernichtet und ausgeschaltet.

Die Truppen-, Waffen- und Flugzeugbestände der Sowjets sind durch die bisherigen Vernichtungskämpfe derart geschwächt, daß die Verluste nicht mehr aufgehalten werden können.

Die gesamte bisherige Sowjetfront ist auf der ganzen Linie im Rückzug. Die deutschen und verbündeten Truppen stoßen scharf nach und nähern sich jetzt der sogenannten »Stalin«-Linie.

Die »Stalin«-Linie ist eine gedachte Verteidigungszone der Sowjets, die sich vom Schwarzen Meer hinter der alten sowjetrussischen Grenze zunächst ostwärts des Dnestr entlangzieht, um dann, nach Norden abbiegend, über Schitomir den Dnestr-Abschnitt zu erreichen. Sie setzt sich hinter dem Oberlauf des Dnestr fort über die Landbrücke Witebsk bis Pleskau und verläuft dann ostwärts des Peipus-Sees und der Narwa bis zum Finnischen Meerbusen.

Da die Sowjets hier seit Jahren Vorbereitungen zur Verteidigung getroffen haben sollten, ist zu erwarten, daß die Sowjetarmee alles aufbieten wird, um diese Linie zu halten.

Jahrestag der Namensgebung der Hitler-Jugend

FESTLICHE KUNDGEBUNG IM DEUTSCHEN NATIONALTHEATER IN WEIMAR

Weimar, 4. Juli

Der 15. Jahrestag der Namensgebung der Hitler-Jugend erhielt seinen Auftritt durch eine erhebende Feierstunde des Tages im Deutschen Nationaltheater, die gleichzeitig auch die Eröffnung der vierten Wochenreihe der Weimarer Festspiele der Deutschen Jugend bildete.

Durch die Anwesenheit des Generalstabschefs General Bozzoni von der faschistischen Staatsjugend und seiner engeren Mitarbeiter wurde auch erneut die enge Schicksalsverbundenheit der beiden verbündeten Nationen dokumentiert.

Der Zuschauerraum bot ein überaus festliches Bild. In der Mittelloge hatten Reichsleiter Baldur von Schirach, Gauleiter Reichsstatthalter Sauckel mit Mitgliedern der thüringischen Staatsregierung, General Bozzoni und hohe Vertreter der Wehrmacht Platz genommen. Außerdem waren die Hauptamtschefs und Amtschefs der Reichsjugendführung, zahlreiche Gebietsführer und Obergauführerin sowie Vertreter des kulturellen Lebens anwesend. Parke und Ränge füllte die erwartungsfroh gestimmte Jugend des Führers. Max Regers »Vaterländische Ouvertüre«, gespielt von der Staatskapelle unter Leitung von Generalmusikdirektor Paul Sixt, leitete den Festakt sinnvoll ein. Dann nahm der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers

Stabsführer Helmut Möckel,

das Wort, um einen Rückblick auf die Tage der Kampfzeit zu geben und der geschichtlichen Entscheidung zu gedenken, da der Führer der Jugend dieses Reiches seinen Namen gegeben hatte. Die Stadt Weimar und der Gau Thüringen seien dadurch für immer mit der Jugend verbunden. Stabsführer Möckel erwähnte dann die großen Etappen der Aufbauarbeit, die seit 1926 bis zum Beginn des Krieges innerhalb der Hitler-Jugend geleistet worden waren und sagte, die Frage der Bewährung sei allein gegeben durch die Leistung der Hitler-Jugend im Kriege. Jeder einzelne habe hier seine Verpflichtung zum Einsatz vor Augen gesehen. Das Prinzip der Jugendführung habe sich in diesem Krieg bewährt. Zum Schluß richtete Stabsführer Möckel einen besonderen Gruß herzlicher Kameradschaft an General Bozzoni und die anwesenden italienischen Jugendführer.

Reichsleiter Baldur von Schirach

ließ gleichfalls in seiner Ansprache die Erlebnisse jener Tage aufklingen, als die Hitler-Jugend vor 15 Jahren auf dem Reichsparteitag zu Weimar durch den Führer ihren Namen erhielt. Mannigfach seien die Ausstrahlungen Weimars im Großdeutschen Raum in den vergangenen Jahrhunderten gewesen. Der deutschen Jugend, die hier von Jahr zu Jahr an den klassischen Stätten des deutschen Geistes weilt, rief der Redner ins

Gegen Englands Versorgungsschiffahrt

Bisher 12.433.000 brt versenkt

Marburg, 4. Juli

Nach dem Wehrmachtsbericht vom Donnerstag, der die Juni-Bilanz des Kampfes gegenüber der britischen Versorgungsschiffahrt brachte, wurden im sechsten Monat 1. J. durch den Einsatz der deutschen Kriegsmarine und der Luftwaffe 768.950 brt versenkt. Allein 417.450 brt entfielen davon auf den Anteil unserer U-Boote. Berücksichtigt man den nicht zu kontrollierenden Verlust, den der Minenkrieg England brachte, und den nicht unbeträchtlichen Ausfall durch Beschädigungen, so ergibt sich für den Monat Juni wieder eine sehr erhebliche Einbuße an Tonnage für Großbritanniens Versorgung.

Seit Beginn des Jahres 1941 sind die Versenkungsverluste der britischen Handelsschiffahrt in keinem Monat unter 700.000 brt geblieben. Mit Ende März d. J. war die Gesamtversenkungsziffer auf rund 9.917.000 brt gestiegen, im folgenden Vierteljahr ist sie nun um weitere 2.516.000 brt auf insgesamt 12 Millionen 433.000 brt angewachsen.

Das ist ein Verlust, der sich für England bereits katastrophal auswirken muß, zumal die Leistungsfähigkeit der britischen Werften erheblich eingeschränkt ist und die Reserven der für Großbritannien erreichbaren Handelsflotten der Welt sich zusehends verbrauchen. Die stets gleichbleibenden monatlichen Verlustziffern machen sich überdies angesichts der schon so beträchtlich zusammengeschmolzenen britischen Handelsflotte selbstverständlich von Monat zu Monat unangenehmer bemerkbar.

Im Jahre 1937 betrug der Weltbestand an Handelsschiffen etwas über 66.000.000 brt. Diese Ziffer hatte sich bis zum Kriegsausbruch nicht wesentlich verändert. Auf England entfielen davon 20.600.000 brt. Nach ihm folgten die USA mit 12.400.000, Japan mit 4.500.000, Norwegen mit 4.300.000, das Deutsche Reich mit 4.000.000, Italien mit 3.250.000, Frankreich mit 2.900.000 und die Niederlande mit 2.600.000 brt. Kein anderer Staat erreichte die Zweimillionentonage. Die Sowjets standen vor Dänemark und Spanien mit 1.250.000 brt an drittletzter Stelle. Aus dieser Ziffer wird klar, daß der Eintritt Moskaus in den Krieg an der außerordentlich schwierig gewordenen Lage der britischen Versorgung nichts zu ändern vermag. Man darf schließlich auch nicht vergessen, daß jedes Land den weitaus größten Teil seiner Handelstonnage für sich selber benötigt und daß bedeutende Bestände an Schiffsräum überhaupt nicht die Möglichkeit haben, die offene See zu erreichen, wie dies z. B. eben jetzt mit der russischen Handelsflotte im Schwarzen Meer und in der Ostsee der Fall ist.

Drei versenkte Frachter

Truppentransporter und Flugzeuge aus USA verloren

New York, 4. Juli

Aus New Yorker Reederkreisen erfährt Associated Press, daß der britische Frachter »Point Lobos« (4802 brt) auf dem Wege von Los Angeles nach England mit einer Ladung von Flugzeugen im Atlantik versenkt wurde. Das gleiche Schicksal ereilte den britischen Frachter »Cairo City« (4792 brt) im Mittelmeer. Er hatte britische Truppen an Bord. Außerdem wurde der griechische Frachter »Themoni« (5719 brt), der in englischen Diensten fuhr, versenkt.

Der griechische Frachter »Point Clear« (4939 brt) ist schwer beschädigt in Alexandrien zur Reparatur eingeladen.

Norwegischer Tanker unter britischer Flagge

Rom, 3. Juli

Der unter britischer Flagge fahrende norwegische Motortanker »Regina« (9545 brt) ist, wie Agenzia Stefani aus New York auf Grund von Nachrichten aus Schiffahrtskreisen meldet, auf Englandfahrt versenkt worden. Nachrichten über die Besatzung fehlen.

Der Mörder von Primo de Rivera hingerichtet

Madrid, 4. Juli

In Granada wurde die Todesstrafe gegen den rotspanischen Milizmann Toscano vollstreckt, der an der Ermordung des Falangistenführers Jose Antonio Primo de Rivera teilgenommen hat. Toscano war führendes Mitglied der anarchosyndikalischen Partei und hielt sich nach Beendigung des spanischen Bürgerkrieges in verschiedenen Ortschaften Andalusiens versteckt.

Vormarsch nach Bessarabien

Der Pruth von deutschen und rumänischen Truppen überschritten — Nach vierstündigem Angriff weicht der Bolschewist

Von Kriegsberichter Walter Enz.

PK., 4. Juli.

Zwischen Maiskraut, im Schiß und auf dichtbelaubten Bäumen sitzen die Bolschewisten am jenseitigen Ufer des Pruth. Ihre Tarnung ist ausgezeichnet. Ihre Batterien sind sehr wendig und schießen exakt. Hier und da sind am Pruth von uns vor Tagen schon Brückenköpfe gebildet worden.

Unsere Batterien schweigen zunächst noch. Erst am Nachmittag beginnen sie, durch stärkeres Feuer den Angriff der Infanterie vorzubereiten. Deutsche und rumänische Batterien feuern zur gleichen Zeit unter einheitlicher Leitung auf die jenseitigen Stellungen des Gegners, vor allem auf seine Batterien und die hölzerne Beobachtungstürme, die der Gegner ins Gelände gebaut hat.

Der Angriff unserer Infanterie ist schwer,

weil das Gelände am Pruth zwei, drei Kilometer breit mit Sumpf und Schiß durchzogen ist, und nur über Brücken vorwärtszukommen ist, die vom Gegner stark beschossen werden.

Es erweist sich, daß sich in dem unwirtlichen Flüßgelände

die Sowjets ausgezeichnet eingegraben

haben, daß sie sehr gut und reichlich mit modernen Waffen und modernem Gerät ausgerüstet sind und sich zudem hartnäckig verteidigen. Mag das aus Angst vor der Gefangenschaft geschehen, aus soldatischer Tapferkeit, oder mag daran die angeborene Sturheit des primitiven Menschen schuld sein —

jedenfalls müssen sich unsere Bataillone jeden Meter Boden schwer erkämpfen.

In einem einzigen kleinen Ort am Pruth beispielsweise sitzen noch nach vierstündigem Kampf und nachdem die deutschen Kompanien das Dorf längst genommen und durchschriften hatten, Sowjetsoldaten in den Baumkronen und in den Schilddächern der versteckt liegenden Häuser und setzen den Kampf bis zum letzten fort. Vor allem haben sie sich im jenseitigen Schilddächern festgenistet und beschießen die vormarschierende Infanterie.

Unter den Gefangenen sind auch Rumänen,

die in Bessarabien zur Sowjetarmee eingezogen und jetzt im Kampf gegen die Deutschen und Rumänen eingesetzt worden sind. Diese Rumänen in der Uniform der Sowjets haben natürlich nicht den geringsten Wunsch verspürt, gegen ihre eigenen Landsleute zu kämpfen, und sie suchen die erste beste Gelegenheit, um Schluß zu machen und überzulaufen. Umso ausgezeichneter ist dagegen

das Zusammenarbeiten der rumänischen und deutschen Truppenteile.

Man sieht deutsche und rumänische Pioniere gemeinsam ihre Flößsäcke zum Wasser des Pruth tragen, man sieht deutsche und rumänische Artilleristen auf einem Acker gemeinsam ihre Geschütze bedienen, man sieht deutsche und rumänische Infanteristen gemeinsam mit Granatwerfern, Infanteriegeschützen und Maschinengewehren die jenseitigen Höhen am Pruth erkämpfen.

Nach vierstündigem Kampf

sind bis zum späten Abend hinein die Höhen genommen, der Gegner beginnt bereits Ausweichstellungen zu beziehen, sein Gewehrfeuer wird schwächer, der deutsche Vormarsch in Bessarabien vom Pruth zum Dnestr beginnt zu rollen.

Glänzende Waffenlizenzen deutscher Infanterie-Divisionen

Zahlreiche Sowjetpanzer zur Strecke gebracht

Berlin, 4. Juli.

Bei den Kämpfen vor Dubno vernichtete eine deutsche Infanterie-Division im Angriff gegen starke bolschewistische Panzerkräfte in zwei Tagen 98 Panzerkampfwagen, darunter eine Anzahl schwerster 52-Tonnen-Panzerkampfwagen. Eine andere Division hat im selben Raum 58 bolschewistische Panzerkampfwagen in Brand geschossen und zerstört.

Diese hervorragende Waffenleistung ist umso höher einzuschätzen, als den beiden Divisionen keine eigene Panzerunterstützung zur Verfügung stand. Nur auf ihre eigenen Panzerabwehrgeräte, leichte Infanteriewaffen und einige leichte Artilleriegeschütze angewiesen, haben sie Panzer für Panzer zur Strecke gebracht.

Planmäßiges Vorrücken der finnischen Truppen

Die Aalandinseln besetzt — Der erste finnische Heeresbericht

Helsinki, 4. Juli.

Am Freitag früh um 1.30 Uhr gab das finnische Hauptquartier seinen ersten Heeresbericht heraus. Er hat folgenden Wortlaut:

Seitdem die bolschewistischen Armeen zum offenen Krieg gegen Finnland geschritten sind und mit Bombenüberfällen gegen zivile Wohnzentren begonnen haben, haben sich die Operationen des Heeres folgendermaßen entwickelt:

An den Landesgrenzen gab es kleinere Kämpfe an mehreren Stellen im Zusammenhang mit Aufklärungstätigkeit, wobei der Versuch des Feindes, über unsere Grenzen zu dringen, überall zurückgewie-

sen wurde. An einigen Stellen haben sich unsere Truppen wichtiger Punkte in dem Gebiet jenseits der Grenze bemächtigt. Seitdem die deutschen und finnischen Truppen die Ostgrenze im nördlichen Finnland überschritten haben, ist das Vorrücken planmäßig vor sich gegangen. In der Gegend von Hanko gab es ständige beiderseitige Artillerietätigkeit.

An der Südfront handelt es sich vorzugsweise um Minierungen, Patrouillen und Erkundungstätigkeit. Um die Verteidigung der Aalandinseln durchzuführen, wurde die Inselgruppe besetzt. Ein feindliches Unterseeboot ist in unserer Minenzone gesunken.

Unsere Luftstreitkräfte haben die Eisenbahnlinie und Wohnzentren gesichert und feindliche Transportzüge, Flugplätze und Knotenpunkte bombardiert. Unsere Jäger und Luftabwehr haben zum Abend des 2. Juli 48 Maschinen abgeschossen.

Bei Minsk eingeschlossene Teile der Sowjetarmee übergelaufen

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Juli

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nachdem sie ihre politischen Kommissare erschossen hatten, sind heute 20.000 der bei Minsk noch eingeschlossenen Teile der Sowjetarmee übergelaufen.

Wollte Stalin „zunächst“ bis Graz?

AUSSAGEN GEFANGENER OFFIZIERE UND VERSCHIEDENE DOKUMENTE BESTÄTIGEN, DASS DIE BOLSCHEWISTEN ZUM UNMITTELBAREN VORSTOSS NACH DEUTSCHLAND BEREIT WAREN

Berlin, 4. Juli

Die Beweise für die Angriffsabsichten der Moskauer bolschewistischen Machthaber auf Großdeutschland häufen sich in zunehmendem Maße.

Der neueste Beitrag für diese Feststellung wird von der kämpfenden deutschen Truppe im Osten erbracht. Im Süden der Front wurde am 29. Juni 1941 nach der Gefangennahme eines höheren sowjetischen Stabes eine in vielen Kästen verpackte Ausstattung mit Karten in kleinem Maßstab vorgefunden.

Die Kartenblätter reichen nach Westen — von Moskau aus gesehen — bis zur Linie Insel Rügen, Berlin, Dresden, Prag, Graz, Fünfkirchen und Flüsse.

Die Kartenblätter beweisen, daß Moskau schon seit geraumer Zeit sich mit klaren Angriffsabsichten auf Großdeutschland trug.

Bei den Kämpfen im mittleren Abschnitt im Osten geriet mit Tausenden von Bolschewisten aller Waffengattungen auch

der Kommandeur des 4. sowjetischen Schützenkorps

in deutsche Gefangenschaft. In seinem Gepäck wurde neben wertvollen Aufzeichnungen in Tagebuchform und anderen Dokumenten eine

Generalstabskarte gefunden, die wichtige Einzeichnungen enthält, aus denen die Angriffsabsichten der Sowjets gegen Deutschland hervorgehen.

Der bolschewistische Leutnant Ko-

saouchow Alex Pawlowic erklärt bei seiner Gefangennahme, daß in der sowjetischen Armee seit langem die Gewißheit über einen deutsch-russischen Krieg bestanden hätte.

Die Sowjetunion hatte die bestimmte Absicht, Deutschland noch vor Einbringung der Ernte anzugreifen.

Leutnant Pawlowic, der 22 Jahre alt ist und einem Infanterie-Regiment angehört, erklärte weiter, daß sie seit etwa zwei Wochen kriegsmäßig ausgerüstet worden wären und u. a. auch ihre Erkennungsmarken erhalten hätten.

Sein Regiment hat für den Angriffsbeginn den Auftrag erhalten, Deutschland von Westen und Osten zu umfassen, während die Heeresgruppe Kiew dazu bestimmt gewesen war, in das Gebiet der ehemaligen Tschechoslowakei durchzustoßen.

Bei ihrem siegreichen Vordringen auf Minsk hob eine deutsche Truppeneinheit in einem Waldstück bei Oleniki einen Gefechtsstand der Sowjets auf. Mehrere höhere Offiziere der Sowjetarmee wurden gefangen genommen. Unter ihren Ausrüstungsstücken und auf dem Gefechtsstand fanden die deutschen Soldaten zahlreiche Generalstabskarten von den deutschen Ostgebieten.

Mehrere dieser Karten waren mit taktischen Zeichen und Stoßfeuern versehen, die weit nach Ostpreußen und Pommern hineinreichten.

Dieser Fund wirft ein bezeichnendes Licht auf die bolschewistischen Angriffsabsichten.

Britischer Panzervorstoß in Nordafrika abgewiesen

WICHTIGES EISENBAHNZENTRUM ÖSTLICH MARSA MATRUK BOMBARDIERT

Rom, 4. Juli.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika wurde ein Vorstoß englischer Panzer durch unser Feuer abgewiesen. Unsere Luftverbände haben weiterhin die Befestigungsanlagen von Tobruk mit Bomben belegt und ein wichtiges Eisenbahnzentrum östlich von Marsa Matruk bombardiert.

Der Feind hat Einfüge auf Tripolis und einige Ortschaften im Gebiet von Bengasi durchgeführt, die Schäden an Wohnhäusern und einige Opfer verursachten.

In Ostafrika hat eine unserer Kolonnen einen erbitterten Kampf südlich von Core (Galla und Sidamo) mit Erfolg abge-

schlossen und dem Feind beträchtliche Verluste zugefügt. Englische Flugzeuge haben bei einem Einflug im Abschnitt von Gondar ein Lazarett getroffen. Ein Flugzeug wurde von unserer Bodenabwehr brennend zum Absturz gebracht.

Die Lage in Syrien

Palmyra übergeben — Britischer Angriff auch im Nordosten Syriens

Genf, 4. Juli.

Aus Vichy wird gemeldet:

Zu der Einnahme von Palmyra durch britische Streitkräfte erklärt man in hiesigen militärischen Kreisen, daß die nur von 300 Mann und 20 Fliegern 13 Tage lang gehaltene Stadt am 3. Juli morgens um 1 Uhr fiel, nachdem vorher der Berg geregnete Indien.

Kalaad, der westlich von Palmyra liegt, in die Hände der Engländer gefallen war. Die Eroberung des Berges Kalaad ermöglichte es der britischen Artillerie, die tiefer gelegene französische Kaserne in Palmyra direkt zu beschließen. Die Verteidiger der Stadt beschlossen darauf, die Stadt zu übergeben.

Inzwischen ist die englische Kolonne, die Palmyra genommen hat, von dort aus in Richtung Homs weiter vorgerückt, Homs ist ein wichtiger Knotenpunkt und liegt etwa 50 Kilometer nordwestlich von Palmyra. Von allen übrigen Fronten in Syrien werden lokale Angriffe berichtet.

Beirut wurde in der vergangenen Nacht von der britischen Luftwaffe wieder bombardiert, wobei das Gebäude der Handelskammer völlig vernichtet wurde.

Eine neue vom Irak kommende Truppe hat im äußersten Nordosten Syriens die Grenze überschritten. Die französischen Streitkräfte, die dieser Kolonne gegenüberstehen, sind zahlenmäßig sehr gering und verfügen auch über keine ausreichende Ausrüstung. Die Lage in diesem Abschnitt wird daher in den hiesigen militärischen Kreisen als wenig ermutigend bezeichnet.

Marschall Petain an die Verteidiger von Palmyra

Genf, 4. Juli.

Aus Vichy wird gemeldet: Anlässlich der Einnahme von Palmyra durch die britischen Streitkräfte hat der französische Staatschef Marschall Petain an den Oberkommissar von Syrien, General Dentz, folgendes Telegramm gerichtet:

»Sagen Sie allen, die an Ihrer Seite kämpfen, daß ganz Frankreich Ihren Kampf mit Anteilnahme verfolgt. Ich salutiere vor der tapferen Schar der Verteidiger von Palmyra, die erst nach einem 13-tägigen verzweifelten Widerstand gegen zahlenmäßig und materiell weit überlegene Streitkräfte unterlegen ist. Ihr Opfer wird eine Quelle der Stärke für Frankreich bleiben.«

„Heiliger Krieg gegen England und die Juden“

Aleppo, 4. Juli.

Die gesamte Presse des noch freien Syriens und des Libanon veröffentlicht an hervorragender Stelle den Aufruf des palästinensischen Freiheitskämpfers Abdul Razak zum Heiligen Krieg gegen England und das Judentum. In diesem Aufruf werden die englischen Machenschaften angeprangert, durch Gold und Intrigen die geheiligte Erde des Orients den Mohammedanern und Christen zu rauben, um daraus ein Judentum zu machen. Während die Juden sich des Reichstums des Landes bemächtigen, würden die Araber zu Sklaven herabgewürdigt.

In dem Aufruf wird ferner daran erinnert, daß die Engländer auf dem friedlichen Boden Syriens und des Libanon unschuldiges arabisches Blut vergossen und die heilige Stadt Damaskus bombardiert haben. Die Pflicht jedes Arabers sei es, zu den Waffen zu greifen, um den englisch-jüdischen Angreifer aus dem Land zu werfen.

Der „ruhebedürftige“ Wavell

Schanghai, 4. Juli.

London hat gleichzeitig gleich eine ganze Reihe von »Gründen« für Wavells Abschub nach Indien bekanntgegeben. Daß diese Begründungen einander widersprechen, scheint London nicht weiter zu stören. So hieß es u. a. auch, General Wavell sei von seinem Posten enthoben und nach Indien versetzt worden, weil er »ruhebedürftig« sei. Damit beschäftigt sich nun die hiesige Zeitung »Shanghai Post«, indem sie schreibt: England könnte nur die Leute zum Narren halten, denen es ein Vergügen sei, zum Narren gehalten zu werden.

Die Zeitung vertritt die Ansicht, daß die Gerüchte, die behaupten,

Meinungsverschiedenheiten zwischen Wavell und Churchill sowie ernste Differenzen zwischen Wavell und Wilson

seien für Wavells Enthebung wesentlich mitbestimmend gewesen, mehr Anspruch hätten, geglaubt zu werden. Die Zeitung meint, daß, wenn Ruhebedürftigkeit der Grund für die Versetzung gewesen sei, hätten viele führende Persönlichkeiten in England versetzt werden müssen. »Wenn Wavell wirklich versetzt wurde, weil er ruhebedürftig ist«, so schließt »Shanghai Post«, dann gibt es für ihn sicherlich weit gesündere Erholungsplätze als ausgerechnet Indien.«

Zwischen Dünastrom und Finnischen Meerbusen

Geographische Erläuterungen zum baltischen Kampfgebiet

Der Raum zwischen Dünastrom und Finnischen Meerbusen, wo im östlichen Winkel Kronstadt und Petersburg-Leningrad liegen, ist jetzt zu einem wichtigen Kampfgebiet der Endabrechnung mit dem Bolschewismus geworden.

Von der Dünna dehnt sich das lettische Land nach Norden, Osten und Westen, bis die Sprachgrenze des estnischen Volkes, das bis zu dem Finnischen Meerbusen wohnt, erreicht ist. Im Osten ist Estland von dem Fluß Narowa begrenzt, der aus dem 3513 Quadratkilometer großen, 144 Kilometer langen Peipussee in das Meer strömt.

Das baltische Land ist im wesentlichen flach, doch mit anmutig belebtem hügeligen Gelände. Nur nach dem Zentrum dieses Raumes zu, wo das Aaplateau, der Ursprungsort der livländischen Aa liegt, gibt es einige größere Erhebungen, die größte ist der Gaisinkaln, der aber auch nur 315 Meter hoch ist. Von Flüssen finden wir in diesem Raum als beträchtlicher nur die Aa, die in den Rigaschen Meerbusen fließt. An ihren Ufern erheben sich an einer Stelle anmutige steile Waldhöhen bei den Orten Treyden, Cremon und Segewold, übrigens alten Ordensburgen. Diese Gegend des Aatals wird etwas großtönend »Livländische Schweiz« genannt. Sie bildet aber jedenfalls eine der malerischsten Gegendens Lettlands.

Reich ist das Land an Seen.

Im östlichen Teil liegen der große Lubahnische See, der Innisee und der Allokstesee. Auch um Riga herum finden wir den großen Stintsee und den Jägelsee, schon fast in das Stadtgebiet durch Villenkolonien hineinbezogen. Im Süden Estlands liegt der stattliche Wirzjerwsee, eigentlich eine Doppelbezeichnung, da »Jew« eben »See« bedeutet. Im Osten dehnt sich der gewaltige Peipussee als Grenze bis nach Pleskau herab.

Die Hauptbahnlne im Raum zwischen Riga und Petersburg

ist die von Riga nach Dorpat und über Wesenberg nach Nerwa und weiter nach Petersburg führende Strecke, die von Südwesten nach Nordosten den baltischen Raum durchquert. Bei dem Knotenpunkt Walk zweigt eine Bahn über Pleskau nach Petersburg ab. An dieser Hauptbahnlne, zu der noch allerlei Kleinbahnlne in dem westlichen Teil des Landes gehören, liegen die Städte Wenden, Wolmar, Walk.

Das lettische Land trägt, bis auf die Sandzone mit Kiefernbestand um Riga herum, einen sehr fruchtbaren Charakter mit ausgedehnten Mischwäldern, fetten Feldern (auch Flachsbau) und weiten Wiesen. Am charakteristischsten für die Landschaft sind aber die »Wäldchen«, meist kleine Birkenhaine auf einzeln stehenden sanften Hügeln, die zahlreich durch die Landschaft verstreut sind. Die Dörfer sind meist in einzelne »Gesinde«, Einzelhöfe mit Nebengebäuden, aufgelöst, die mit ihrem wohlgehaltenen Apfel-, Beeren- und Blumengarten, mit Schindeln oder Stroh gedeckt, sehr anheimelnd wirken.

Der bewegtere Bodencharakter der Südhälfte des hier betrachteten Raumes wird nach Norden zu meist flacher und eintöniger und Estland zeigt auch einen magereren Boden als das fruchtbare Lettland.



Die Städte dieses Raumes haben sich fast alle, in Lettland wie in Estland, aus den Ordensburgen entwickelt,

so Fellen im Westen nahe der Ostsee, Wenden mit einer berühmten Ordensburg, die zur Zeit Iwans des Schrecklichen teilweise in die Luft gesprengt wurde, Wesenberg und Dorpat in Estland, sowie Narwa, dessen Ordensruine großartig an der Narwa aufragt. Von den Städten ist besonders die Universitätsstadt

Dorpat

zu erwähnen, deren Bedeutung kaum im Verhältnis zu ihrer bescheidenen Größe steht. Die Stadt ist jahrhundertelang der geistige Quellpunkt des Landes gewesen, wo beste deutsche Gelehrte sowohl aus Deutschland wie aus dem Baltikum wirkten. Mit ihrem »Dom«, das heißt dem Berg der Ordensburgruine und der stattlichen Universität bietet die Stadt Dorpat ein freundliches Bild. Sie liegt am Embach, der sich in den Peipussee ergießt.

Charakteristisch für das Land sind auch die zahlreichen stattlichen Gutshöfe, meist von großen Parks umgeben und architek-

tonisch oft bedeutend. Als Restgüter, deren Landbestand aufgeteilt wurde, bieten sie natürlich nicht mehr den wohlhabenden Eindruck von einst. Die Kraft dieser baltischen Länder hat stets im Agrarbesitz gelegen, sowohl dem bürgerlichen wie dem nationeller bewirtschafteten der Güter.

Die Schwesternstadt Riga und Hauptstadt Estlands,

Reval

mit etwa 128.000 Einwohnern ist gleichfalls von dem baulichen Geiste der Hansastädte geprägt, mit bedeutenden Kirchen und wohlerhaltenen alten Festungstürmen. Reval liegt am westlichen Teil des Finnischen Meerbusens. Der Hauptverkehr nach Petersburg ging aber stets mehr von Riga über Dorpat, obwohl auch Reval durch die Bahn über Narwa mit der russischen Hauptstadt verbunden ist. Die estländische Steilküste (Glint) weist gerade bei Reval große Schönheiten auf. Wenn wir noch die westlichen Hafenstädte Pernau und Hapsal und das wichtige Baltischport am Finnischen Meerbusen erwähnen, so sind damit die bedeutenderen Zentren dieses Raumes erschöpft.

Dr. L. K.

Die Beresina einst und heute

Erinnerungen an Napoleons Zug nach Moskau

In der zweiten Woche des epochalen Ringens im Osten zeichneten sich die großen deutschen Siege mehr und mehr auch in dem territorialen Gewinn ab. Im Norden war am 1. Juli Riga genommen, über 40 Kilometer südwestlich davon wurde fast gleichzeitig die Beresina erreicht. Sie ist nunmehr bereits an mehreren Stellen überschritten. In der Sondermeldung, die von den großen Erfolgen der deutschen Luftwaffe berichtete, wurde der Raum östlich der Städte Minsk und Bobruisk als das Gebiet genannt, in dem das Jagdgeschwader Mölders bei der Unterstützung des deutschen Vormarsches besondere Erfolge erzielte. Hier operieren die deutschen Truppen also schon im Kerngebiet Weißrussiens.

Die Beresina rief bei ihrer Erwähnung im deutschen Wehrmachtbericht natur-

gemäß überall historische Erinnerungen wach. Auch Stalin hat es sich am Donnerstag in seinem Hilfeschrei, den er im Rundfunk an England und die USA richtete, nicht entgehen lassen. Napoleons verlustreichen Übergang über die Beresina als erfreuliches Omen für die Sowjets zu betrachten, und er hat sich bemüht, daraus einige Hoffnung für die Zukunft abzuleiten.

Napoleon, der bei Studjanka (15 Kilometer nördlich Borissow) zwei Brücken über die Beresina schlagen ließ, versuchte nun in den Tagen vom 26. bis 29. November 1812 auf seinem Rückzug aus Moskau sein Heer über den Fluß zu bringen. Der Versuch gelang nur zum Teil. Schon am 28. lagen die Brücken unter russischem Artilleriefeuer und am nächsten Tag wurden sie abgebrannt. Tausende von Erschöpften, Kranken und Verwundeten fielen damals in die Hände der Russen. Hier scheiterte also Napoleon endgültig mit seinem Plan der Niederwerfung Rußlands. Er scheiterte, weil er seinen Feldzug allein auf rasche Besiegung des russischen Heeres und anschließenden schnellen Friedensschluß mit dem Zaren abgestellt hatte, den er in die kontinental-europäische Abwehrfront gegen England vergeblich hatte einreihen wollen.

Auch der Größe und Eigengesetzlichkeit des russischen Raumes war Napoleon in keiner Weise gewachsen. Die Nachschubprobleme konnte er mit den Mitteln der damaligen Zeit, die weder die Dampfmaschine noch den Motor kannte, nicht lösen. Er konnte auch in einer Epoche, die keine Millionen-Armeen aufzustellen vermochte, nicht daran denken, auf einer Front von zweitausendfünfhundert Kilometern, vom Schwarzen Meer bis zum Eismeer, in das Zarenreich einzudringen. Seine Armee operierte auf der einen Straße, die von Ostpreußen über Kowno und Wilna geradewegs nach Osten führte, und marschierte auf eben dieser Straße wieder zurück, bis sie an dem Beresina-Fluß das Schicksal ereilte. Die deutschen Fluggeschwader, die Panzerregimenter und die motorisierten Divisionen werden, als sie diesen Schicksalsfluß erblickten, nur mit einem kurzen Gedanken konstatiert haben, wie sehr sich die technischen Voraussetzungen für einen Feldzug im Laufe von 125 Jahren geändert haben. Flüsse wie die Beresina bilden für eine Wehrmacht, die nach Kreta siegreich übersetzte und die beim Rheinübergang zugleich die Maginotlinie durchstieß, kein Hindernis mehr.



(PK-Knobloch-Scherl-M.)

Brennende Dörfer auf dem Rückzugs weg der sowjetischen Truppen

Die zurückfliehenden Sowjetrussen haben in zahllosen Fällen trotz ihrer Flucht noch versucht, die eigenen Städte und Dörfer in Schutt und Asche zu legen. Hier marschieren Stoßtruppmänner durch einen dieser brennenden Dörfer

Die richtige Zustellung der Zeitung kann nur erfolgen, wenn bei der Bestellung die genaue Anschrift und der Postort angegeben werden. Wir bitten dies besonders zu berücksichtigen.

Marburger Zeitung
Vertriebsabteilung



(PK-Koch-Weltbild, M.)

AUS STADT UND LAND

Jugend am Gewehr

Besuch in der Jugendsportschule am Bachern

Die vormilitärische Ertüchtigung der Jugend ist im Zuge der Aufbauarbeit in der Untersteiermark mit allen verfügbaren Mitteln in Angriff genommen worden. Im folgenden werden Eindrücke vom Besuch des Lehrganges zur Kriegsausbildung der männlichen Jugend im Steirischen Heimatbund wiedergegeben.

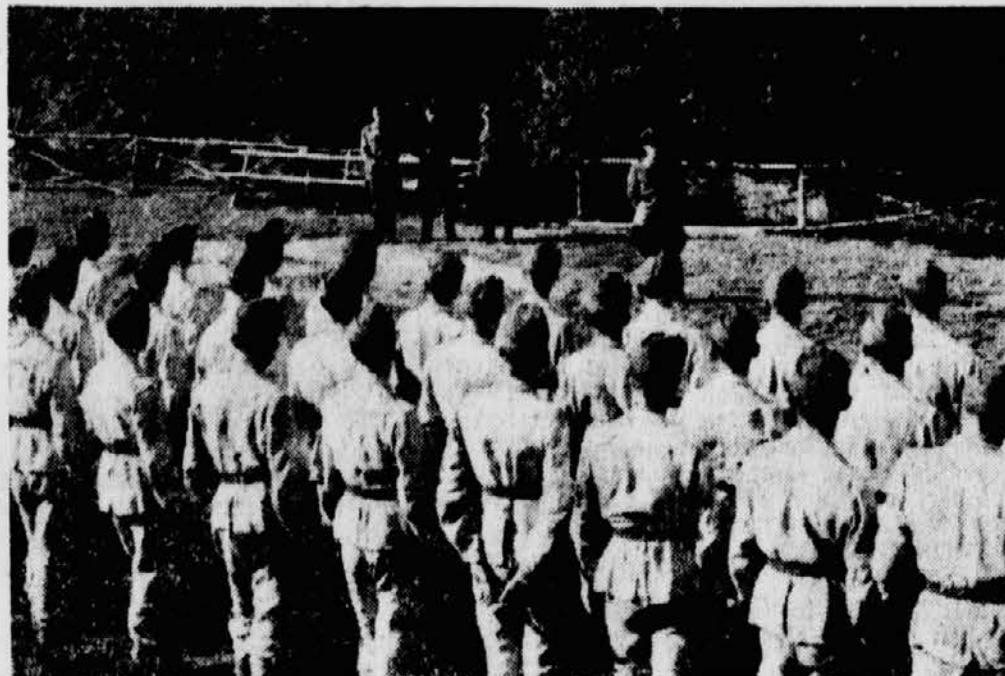
Buntes Leben und Treiben empfängt uns auf den ersten Blick. Und schon rollt vor uns die Tagesarbeit der jungen Männer ab. Grauweiße Drillichröcke schieben sich längs durch kniehohes Gras ins rettende, dichte Gestüpp. Drüben erthben kurze Kommandos, und in mustergültiger Disziplin zieht die Gruppe an uns vorbei. Im Talgrund zu unseren Füßen, zwischen steilen Wiesenwänden, knallt es hin und wieder auf. Und dann die Meldung: »Neun, hoch links!« Überall Gruppen von 10–15 Junggenossen, die ihre im Laufe von 10 Tagen erworbenen militärischen Fähigkeiten unter Beweis stellen und sich mit wahren Feuerfeuer mühlen, den Kriegsschein zu erwerben.

Peinlichste Ordnung und Sauberkeit

Der Lagerleiter, ein Offizier der Wehrmacht und ehemaliger HJ-Führer, geleitet uns zunächst in das Mannschaftshaus, dessen lichtdurchflutende Räume peinlichste Ordnung und Sauberkeit zeigen. Schlafäle wie Wohn- und Küchenräume verraten deutlich die hier waltende deutsche Gründlichkeit, die auch das geringste Mahnzeichen an die vergangene serbische Hausverwaltung mit ihrer berüchtigten Unordnung und Nachlässigkeit ausgererzt hat. Wenn man sich vorstellt,

dass hier eine bisher der serbischen Willkür, Verbildung und Verwahrlosung ausgesetzte Jugend untergebracht ist, so ist das Ergebnis dieser nur mehrtägigen

zimmerten Bänken empor, erstatten Meldung über ihre Arbeit und schon nimmt der Lehrgang seinen Fortgang. Und immer wieder sieht sich der Besucher vor die Frage gestellt, mit welchen Hilfsmitteln sich der Unterricht im Wechselspiel von Rede und Antwort mit solch erstaunlicher Klarheit und in solch knapper, sol-



Zum Appell angetreten

deutschen Wehrerziehung mehr als überraschend und stellt dem Leiter des Lehrganges und seinen militärischen Ausbildern ein hervorragendes Zeugnis der geleisteten erziehlichen Arbeit aus.

Wir folgen dem Lagerleiter hinüber in die Unterrichtsstuben. Blitzartig schnell len die jungen Männer von ihren rohge-

datischer Art abwickeln lässt. Sind hier doch Jungen beieinander, die wahllos, ohne Rücksicht auf geistige und sprachliche Voraussetzungen, aus den Reihen der Jugend im Steirischen Heimatbund herausgegriffen und auf 10 Tage in dieses Wehrlager einberufen worden sind. Und wenn dann kundig das Gewehr in seine Bestandteile zerlegt, und jeder Teil wiederum des näheren erläutert wird, und wenn diese Jungen mit einer verblüffenden Genauigkeit, — wohl sprachlich noch trocken und unbeholfen — den Vortrag des Ausbilders wiederholen, so ist dieser einzigartige Erfolg jener unbirbaren, mühevollen Kleinarbeit zu danken, die hier aufs Große gesehen einen wesentlichen Beitrag zur Charakter-, Wehr- und Willensbildung der untersteirischen Jugend leistet.

Verblüffende Unterrichtserfolge

Draußen beim Dreieckzielen bewährt sich der gleiche Geist. Die Kleinsten, kaum 14 Jahre alt, üben sich im Zielen und Druckpunktnehmen mit beispielgebender Hingabe und Sicherheit. Soldaten mit Fronterfahrung haben als Ausbilder ihre helle Freude am begeisternden Tun der Jüngsten ihrer Gruppe, die besessenen Scharfschützen gleich ihre stetig wachsende Künste prüfen. »Liegend freiähnig« und »liegend aufgelegt« versuchen die andern ihr Können und fordern unablässig zum Weltstreit um den besten Schuß heraus.

Kartenkunde und Geländebeschreibung, Tarnung gegen Sicht des Feindes bilden



Der Lehrgang beim Dreieckzielen

Aufnahmen Persche

den Übungsstoff der nächstgelegenen Gruppe. Mit gespannter Aufmerksamkeit sucht der eine auf seiner Karte einen bestimmten Ort herauszufinden, während der andere, geschickt getarnt, sich dem Auge seiner mutmaßlichen Verfolger unter Ausnutzung des Geländes entzieht.

Eine Frage noch an den diensthabenden Arzt: Krankheit war bisher ein seltener Begriff. Die Jungen sind gesund. Luft und Bewegung tun ihr Möglichstes, um gesundheitliche Störungen fernzuhalten. Auch auf diesem Gebiete ist für die Jugend da oben ausreichend gesorgt.

Jugend, die zu uns gehört

Lehrgang zum Appell angetreten, lautet die Meldung. Jetzt sehen wir die Mannschaft in geschlossener Formation 120 Jungen im Alter von 14–18 Jahren, nunmehr mit den Anfängen der deutschen Sprache vertraut, marschieren stramm ausgerichtet am Lagerleiter vorbei. »Die blauen Dragoner, sie reiten ins offene Feld durch das Tor!« erlöst es wie aus einem Guß. Freude am Waffengang spricht uns an. Diese Jugend, die da marschiert, war und ist deutsch, auch wenn sie gezwungen war, in einer volksfremden Welt aufzuwachsen. Sie gehört zu uns, zu Deutschland.

Lehrgang reiht sich an Lehrgang. Wenn im Herbst die Nebel fallen, werden viele Hunderte von Jungen aus dem Unterlande zu wehrtüchtigen Jungmannen erzogen worden sein. Es ist ein dankenswerter Versuch der Bundesjugendführung des Steirischen Heimatbundes und der Wehrmacht, gerade in der Untersteiermark Pläne in Taten umzuwandeln. Im Bereich der Erziehung sind ungeahnte Möglichkeiten offen. Diese aufzugreifen und zu vollenden, das zeigt uns das Lager oben am Bachern.

Dr. Heinz Lindner.

Die Frauen kämpften für ihr Volkstum

Rasche Eingliederung in die großdeutsche Frauengemeinschaft

Immer wieder ist bei der Heimholung von Grenzgebieten eines der größten Erlebnisse die innere Übereinstimmung zwischen den deutschen Menschen, die bisher durch Staatsgrenzen voneinander getrennt waren. Diesseits und jenseits dieser schematischen Festlegung wurde das selbe gedacht und gefühlt, wurde in den Jahren des Aufbruches — wenn auch oft unter anderen äußeren Formen — das selbe angestrebt.

Auch in dem deutschen Gebiet, das jüngst erst im Laufe der politischen Ereignisse ins Reich heimkehrte, in der Untersteiermark, wird diese innere Übereinstimmung zum Erlebnis. Als kürzlich in Marburg an der Drau die Gaufrauenschaftsleiterin des Gaus Steiermark mit den führenden Frauen der Heimatbewegung der Untersteiermark zusammenkam,

Kein Haus
im Unterland ohne
„Marburger Zeitung“

Anna und der fremde Gast

Von Erich Paetzmann

Eines Sonnabends, so zwischen zehn und elf, als Anna Kröger gerade beim Gläsernspielen war, trat ein junger Mann in die Gaststube und verlangte ein Bier und einen guten Tafelkummel.

»Kümmel ist leider nicht oben«, sagte Kajte und schenkte das Bier ein, »aber vielleicht darf es ein Korn sein?«

»Nein, das darf es nicht. Übrigens, was heißt das: nicht oben?«

»Im Keller haben wir noch, aber dann müßte ich erst frisch abfüllen.«

»Ach so — na, dann will ich mir das meinetwegen nochmal überlegen.« Damit trank er sein Bier an, tupfte sich mit dem hellblauen Schmucktuch aus der Brusttasche den Schaum von den Lippen und musterte Anna sehr ungeniert.

»Hm — sagen Sie mal, begann er nach einer Weile, »das Dorf ist ja so leer. Sind die Leute alle auf dem Feld?«

»Nein, sie sind zur Kirche in das Nachbardorf. Der Amtsvorsteher hat nämlich heute Trauung, das heißt seine Tochter.«

»Aha. Dann sind Sie ganz allein im Haus, nicht wahr? Fürchten Sie sich nicht?«

»Ich? Nein, wieso?« lächelte Anna, »wer sollte mir denn was tun?«

»Nun, Ihnen wohl weniger, aber vielleicht Ihrem Geld, das Sie dort drüben verwahrt haben.«

»Woher wissen Sie denn das?«
»O, ich vermute es nur. Und außerdem wird ja etwas Wechselgeld in der Kasse liegen, so zehn bis zwanzig Mark.«

»Nein, soviel sind es nicht!« versicherte Anna hastiger, als es das Gespräch erforderte, aber sie bemerkte plötzlich zu ihrem Schrecken, daß der junge Mann einen eigentlich kalten und beobachtenden Ausdruck in den Augen hatte. »Nein, längst nicht soviel!« beteuerte Anna nochmals, »wirklich! Sie glauben mir wohl nicht, was? Oder warum sehen Sie mich so an?«

»Weil ich mir gerade vorzustellen versuche, wie Sie sich wohl einen Einbrecher ausmalen. Mit Stiernacken, wie? Und Stoppelbart wie ein Räuber aus dem Walde. Wissen Sie, mein liebes Fräulein, wie zum Beispiel der Einbrecher aussah, der vor zwei Jahren den Geldschrank der Molkerei drüben in Neudorf ausgenommen hat?«

»Nein, aber woher wissen Sie denn das? Er ist doch nicht gefaßt worden.«

»Gefaßt nicht, aber sein Signalement ist bekannt. Oder der angebliche Schmierölkreisende, der im Herbst im Gut Schloßmühlen seinen großen Fischzug machte. Wissen Sie das? Nein? Nun, sie sahen keine Spur anders aus als andre nette, jungen Leute mit guten Umgangsformen, so etwa — na, sagen wir, wie ich zum Beispiel.«

»Ja, aber —« stotterte Anna, »warum sagen Sie mir das?«

»Weil wir gerade so gesprächsweise darauf kamen«, antwortete er mit einem Lächeln, bei dem es ihr kalt über den Rücken lief. »Übrigens habe ich mich nun doch zu einem Tafelkummel entschlossen.«

»Ach, ich habe mich geirrt, es ist keiner mehr da.«

»O doch, im Keller! Schauen Sie nur richtig nach. Und außerdem wissen Sie ja wohl, daß Sie einem Gast keine vorhandenen Waren vorenthalten dürfen. Das kann Sie sonst eine sehr empfindliche Geldstrafe oder sogar die Schließung des Lokals kosten. Er klopft hierbei mit dem Knöchel hart auf den Schanktisch. »Also bitte, wollen Sie mich bedienen oder nicht?«

»Gut, ich geh«, sagte Anna, »aber erst lasse ich den Hund los!«

»Das wird leider nicht gehen!« rief er hinter ihr her, »der ist nämlich hinter Ihren Eltern hergelaufen.«

Anna kam bis an die Kellertreppe. Dann war ihr ganzer Vorrat an Mut aufgebraucht. Sie hockte sich auf die obere Stufe und fing in ihrer Ratlosigkeit bitterlich an zu weinen. Dabei kam ihr plötzlich der Gedanke, daß ja auch ein Verbrecher in irgendeiner verborgenen Tiefe seines Herzens noch ein Mensch sein müßte. Sie erhob sich also wieder und ging zurück, entschlossen, ihn, wenn es sein mußte, auf den Knien —

Da sah sie, daß die Gaststube leer war. Und neben dem Bierglas lag die abgezählte Zeche und eine kleine weiße

Karte. Sie nahm sie hoch und las: »Komme in zwei Stunden zurück. Versuchen Sie inzwischen, mir zu verzeihen und bei Ihrem Vater ein gutes Wort einzulegen.« — Anna drehte die Karte herum und mußte mitten im letzten Schluchzen, das ihr noch in der Kehle saß, laut herauslachen.

Als der junge Mann zurückkam, hatte er mit Herrn Kröger nur noch halbe Arbeit. Die andere Hälfte hatte ihm Anna abgenommen. Denn auf der Kehrseite der Karte hatte in schöngeschwungener Kursivschrift gestanden: Heinz Gutherr, Vertreter der »Assekuranzia«, Versicherungen gegen Einbruch, Diebstahl, Hagel usw.

Blaufuchsjagd in Usishir

Jagdmethoden auf Japans nördlichster Insel

Auf Usishir, einem kleinen Eiland der zu Japan gehörenden Kurilen-Inselgruppe, gibt es eine der merkwürdigsten Jagden der Welt, jene auf den Blaufuchs. Dieser wird nicht mit dem Gewehr erlegt, sondern mit einer Eigenschaft, die man sonst gerade dem Fuchs zuerkennt: mit List. Es ist eine ebenso unblutige wie ungewöhnliche Jagd. Der Mensch gibt sich sozusagen solange als Freund des Blaufuchses aus, bis der Pelz dieser bewährten Polartiere schön genug ist, um verkauft zu werden. Dann verwandelt sich der scheinbar so freundliche Mensch, der sich durch

da war sofort die Grundlage für die gemeinsame Weiterarbeit gefunden. Inzwischen sind schon viele reichsdeutsche Frauen in das ehemals jugoslawische Gebiet hinzugegangen und haben mit der Aufarbeit begonnen. Schnell, reibungslos und ganz natürlich vollzieht sich die Einigung.

Volkstumsarbeit der Frauen

Auch in den Jahrzehnten der Trennung vom Reich, auch als jugoslawische Staatsbürgerinnen, blieben die deutschen Frauen der Untersteiermark ihrem Wesen treu. Sie leisteten wichtige Volkstums- und Sozialarbeit, zunächst unter dem Namen des »Evangelischen Frauenvereins«, der aber niemals eine konfessionelle, sondern eine rein nationale Gemeinschaft war. Viele Jahre lang blieb dieser Verein das einzige Betätigungsgebiet für die untersteirischen Frauen.

gramm sah in der Frauenarbeit eines der wichtigsten Wirkungsgebiete der Volksgruppe überhaupt. Nach drei Jahren fand alle bisher illegal geleistete Arbeit ihre Zusammenfassung und Festigung in der Gründung des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes. Die Frauen wurden in dieser Gemeinschaft aller volksbewußten Deutschen besonders auf sozialem Gebiet eingesetzt, um die materielle Existenz der bedürftigen Volksgenossen zu sichern und sie damit gleichzeitig weltanschaulich auszurichten und sie in ihrem Volkstum zu festigen.

Große Erfolge auf sozialem Gebiet

Sammlungen von Kleidung, Nahrung und Heizmaterial, unentgeltliche ärztliche Behandlung und Beschaffung von Medikamenten, Untersuchung der Kinder aller Volksgenossen mit nachfolgender Höhensonnebestrahlung und Verschickung der Kinder aufs Land stärkten Lebenskraft und Gemeinschaftsgefühl der Volksgruppe. Die jungen Mädchen wurden durch Unterricht im Nähen und in der Säuglingspflege praktisch und zugleich weltanschaulich geschult. Regelmäßige Hausbesuche, besonders bei bedürftigen Volksgenossen, stärkten den inneren Zusammenhalt. Durch die Förderung fraulicher Berufe wurden die jungen Mädchen zur Selbständigkeit und Entwicklung ihrer Fähigkeiten geführt.

Nur einige Beispiele sollen zeigen, wie groß das soziale Verantwortungsbewußtsein in der kleinen Volksgruppe war:

Die Deutschen in Slowenien brachten im Jahre 1940 1½ Millionen Dinar nur für soziale Zwecke auf. In Marburg allein wurden 150 Familien erhalten und ärztlich betreut, 400 Kinder standen unter ärztlicher und zahnärztlicher Kontrolle und Behandlung. Zu Weihnachten 1940 wurden in Marburg 350 volksdeutsche Kinder vollständig angekleidet, wobei die Frauen 1000 Wäsche- und Kleidungsstücke nach Maß in den Nähstuben selbst anfertigten. Minderbemittelte junge Mütter erhielten leihweise vollständige, aus 70 Stück bestehende, ebenfalls selbst angefertigte Säuglingsausstattungen.

Pflege von Volkskunst und Brauchtum

Ein besonderes Tätigkeitsfeld fanden die untersteirischen Frauen des Kulturbundes in der Pflege von Volkskunst und Brauchtum. Den Höhepunkt dieser Bemühungen bildete eine große Ausstellung

im Jahre 1940, die zusammen mit Gottscheer Heimarbeit eine reiche Auswahl echter altdötscher Volkskunststilkrieken zeigte. Sämtliche Handarbeiten hatten Frauen aus den Reihen des Kulturbundes selbst angefertigt. Auch Fragen der Wohnkultur wurden immer wieder theoretisch und praktisch behandelt, um die Frauen zu befähigen, für ihre Familie ein wahres deutsches Heim zu schaffen.

Alles, was in den mehr als zwanzig Jahren der Trennung von den untersteirischen Frauen oft im Verborgenen in mühsamer und selbstloser Kleinarbeit geleistet wurde, wird nun in der gesamten großdeutschen Frauenarbeit aufgehen. Die Überführung des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes in den Steirischen Heimatbund, die Organisation aller Untersteirer,

die sich rückhaltlos zu Führer und Reich bekennen, ist bereits vollzogen. Folgerichtig und mit einer naturgegebenen Schnelligkeit werden sich die untersteirischen Frauen in die neuen Verhältnisse und Aufgaben einleben.

Das Blut war stärker...

Ihr Blut war stärker als Paragraphen, und die Stimme des Herzens sprach eindringlicher als die jugoslawische Gesetzgebung. Mit Freude und in der Gewißheit der unlöslichen Schicksalsgemeinschaft grüßten alle deutschen Frauen die Frauen der Untersteiermark, die ihnen innerlich auch in der Zeit der Trennung stets nahe waren. Ihre Leistungen in den zwanzig Jahren der Fremdherrschaft sind das nach außen hin sichtbare Zeichen für das Bekennen ihrer Herzen.

Stadtgeschichte aus Grabsteinen

Gräber verdienter Männer auf dem Marburger Stadtfriedhof

Ein Artikel der »Marburger Zeitung« vom 18. Juni d. J. schilderte den beispiellosen Zustand des alten Marburger Stadtfriedhofes, der ein trauriges Kulturdokument für die Zeit der jugoslawischen Herrschaft darstellt. Die Verwahrlosung und geldgierige Ausbeutung dieser Stätte des Friedens ist umso empörender, als hier eine Reihe um die Stadt Marburg hochverdienter Männer ihre letzte Ruhestätte gefunden haben.

Der alte Stadtfriedhof war schon einmal berufen, eine historisch überzeugende Rolle zu spielen, als sich die deutschen Marburger auf die deutschen Grabinschriften auf diesem Gräberfeld beriefen, um damit den deutschen Charakter der Stadt zu erweisen, auf die das neue jugoslawische Reich Anspruch erhob. Die Erinnerung an die Menschen, die hier begraben liegen, stellt ja einen guten Teil der Stadtgeschichte im 19. Jahrhundert dar. Der älteste, bis vor kurzer Zeit noch feststellbare Grabstein stammt aus dem Jahre 1802, obwohl der Friedhof sicher noch weiter zurückreicht. Er bezeichnete die Grabstätte der Bürgerin Katharina Moosbrugger. Die nächstjüngeren Steine waren die des Bürgers und Ledermeisters Ullrich Hartnagel und einer Verwandten des Altbürgermeisters Altmann (1811). Deutsche Namen finden sich auch auf den anderen ältesten Grabsteinen, so des Glasfabrikbesitzers Anton Langer (1814) des Altbürgermeisters Josef Altmann (1817) und des Anton Zöhrer, bürgerlichen Gastwirtes »Zum weißen Lamm«, einer Gaststätte Alt-Marburgs (1819).

In der Mitte des Friedhofes steht die im Jahr 1827 aus einem Vermächtnis der Bürgerstochter Elisabeth Ledinig und anderen Beiträgen erbaute Kapelle mit einem kleinen Glockenturm. In und um die Kapelle liegen die Grabstätten mehrerer geistlicher Würdenträger, darunter die des 1862 verstorbenen Bischofs und slowenischen Schriftstellers Slomšek, unter dem der Sitz des Bischofs von Lavant von St. Andrä im Lavanttal nach Marburg verlegt wurde. Auch sein Nachfolger Stepišnegg ist hier begraben. Aber auch die Gräber dieser slowenischen Bischöfe haben das Dom- und Stadtpfarramt nicht abhalten können, den Friedhof

in dieser empörenden Art verkommen zu lassen. Die Fürsorge beschränkte sich darauf, im Jahr 1936 die deutsche Gedenktafel für Slomšek durch eine slowenische zu ersetzen.

In diesem Teil des Friedhofes findet sich noch ein Denkmal besonderer Art: Auf einem großen Granitsockel erhebt sich ein eisernes Denkmal von quadratischer Grundform, das eine kleine gotische Kapelle darstellt, mit einem Kreuz. Das Denkmal, das eine Gesamthöhe von etwa 5 Metern hat, ist den vier Opfern eines Eisenbahnunglücks in Marburg aus der ersten Zeit des Eisenbahnbetriebes gewidmet. Am 31. August 1849 fanden bei der Explosion der Lokomotive »Mürz« zwei Ingenieure und zwei Heizer den Tod.

Von den namhaften Persönlichkeiten, die auf dem Friedhof begraben wurden, sei vorerst der berühmte Geoplast Franz Keil genannt, der — von Beruf Apotheker — bei seinen geognostischen und meteorologischen Studien auf die Idee gekommen war, von mehreren Gegenden der Alpen Reliefs herzustellen. Er war Mitglied mehrerer wissenschaftlicher Vereinigungen und verlebte die letzten Jahre seines Lebens in Marburg, wo er Heilung eines Leidens zu finden hoffte, das er sich bei seinen wissenschaftlichen Arbeiten zugezogen hatte. Er starb im Jahr 1876. Der Gemeinderat benannte ihm zu Ehren eine Gasse in der Kärtner Vorstadt, seine reichen wissenschaftlichen Sammlungen gingen in das Eigentum der Oberschule über.

Ein schmuckloser Grabhügel bezeichnete die Ruhestätte des Marburger Lokalhistorikers Dr. Rudolf Gustav Puff. Sein Verdienst ist die mühevole Erforschung und Sammlung des Quellenmaterials für die Geschichte der Stadt Marburg. Puff war Geschichtsprofessor am Obergymnasium und benützte seine ganze freie Zeit, um mit rastlosem Eifer in Schlössern, Pfarrhöfen und Schulleitungen der ganzen Untersteiermark geschichtliches Quellenmaterial aufzudecken. Im Verkehr mit dem Volk gelangte er auch zur Kenntnis von mancherlei Überlieferungen aus Brauchtum und Sage, die er getreulich sammelte. Die Früchte seiner jahrelangen Arbeit veröffentlichte er in dem 1847 bei Leykams Erben in Graz erschienenen, mehrbändigen Werk »Marburg, seine Umgebung, Bewohner und Geschichte«. Seine Grabstätte wurde 1929 vom Museumverein wieder hergestellt.

Eine Reihe von Marburger Bürgermeistern, die sich um die wirtschaftliche, bauliche und kulturelle Entwicklung der Stadt im vergangenen Jahrhundert große Verdienste erworben haben, hat auf diesem Friedhof die letzte Ruhestätte gefunden. Hier wurden begraben der Reichsratsabgeordnete und Bürgermeister Dr. Dutschatsch, gestorben 1887, der schon erwähnte Bürgermeister Josef Altmann, gestorben 1817, der Bürgermeister und Notar Anton Gomilschegg, gestorben 1855, der Bürgermeister und Notar Othmar Reiser, gestorben 1868, der Bürgermeister und Gründer der Gemeindesparkasse Andreas Tappeiner, gestorben 1868, Bürgermeister Josef Bancalari, gestorben 1871, Bürgermeister und Notar Matthäus Reiser, gestorben 1895, und der Bürgermeister Alexander Nagy, gestorben 1909.

Von den vielen hier bestatteten Marburgern, die im wirtschaftlichen und politischen Leben ihrer Zeit eine große Rolle gespielt haben, seien noch erwähnt der Reichstagsabgeordnete Dr. Eduard Wolffhardt, gest. 1905, der Reichstagsabgeordnete u. Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Dr. Hermann Freiherr von Gödl-Lannoy, gestorben 1892, der Landtagsabgeordnete und Sparkassendirektor Julius Pfrimer d. Ae., der Arzt Dr. Anton Thaddäus Mally und sein Sohn, der langjährige Stadtarzt, Bürgermeister-Stellver-

Achtung!

Die Schriftleitung

der

»Marburger Zeitung« ist ab 17 Uhr nur auf Fernruf Nummer

2867 erreichbar!

treter und Ehrenbürger der Stadt Dr. Arthur Mally, die Brauereibesitzer Thomas Götz und dessen Sohn Anton Götz, sowie der schon 1866 verstorbene Arzt und Operateur Anton Hackel. Im Jahr 1904 wurde der in Marburg als Porträtmaler sehr beliebte Eduard Lind hier begraben.

Bedeutsam in kultureller Hinsicht für die Stadt war der in der Gruft seiner Familie beigesetzte Ferdinand Freiherr von Rast, der 1808 in Wien geboren und vorerst für den Offiziersstand bestimmt war. Später wurde er Besitzer der großen Bachernherrschaft in Faal. Nachdem er sich dauernd in Marburg niedergelassen hatte, trat er im Sturmjahr 1848 in die Marburger Nationalgarde ein, wo er als ehemaliger Offizier Bataillonskommandant der Garde wurde. Er war auch mit dem Dichter Anastasius Grün (Graf von Auersperg), mit dem Historiker Dr. Puff und anderen Männern der damaligen Freiheitsbewegung befreundet. Später wurde er der erste Vorstand des Marburger Theatervereins und Mitglied des Gemeinderates. Auch seine dichterischen Arbeiten wurden viel beachtet. Er starb hochbetagt im Jahr 1889.

Der kurze Überblick über die Reihe der verdienten Männer, deren sterbliche Überreste diese Friedhofserde umschließt, mag die tiefe Empörung des deutschen Marburg besonders begreiflich erscheinen lassen über die pietätlose Verwüstung und schmachvolle Ausbeutung dieser Totenstätte.

Kochkurse im Kreis Marburg-Land

Nach der erfolgten Einführung der Lebensmittelkarten in der Untersteiermark hat sich die Notwendigkeit ergeben, die Frauen über richtige Verbrauchslenkung und Verwertung aller Nahrungsmittel aufzuklären und sie zu verantwortungsbewußten deutschen Hausfrauen zu erziehen. Diese Aufgabe stellt ein besonderes Arbeitsgebiet der Volks- und Hauswirtschaft im Amt Frauen des Steirischen Heimatbundes dar.

Die Werbung zu Kurzkochkursen hat bereits begonnen und einen durchschlagenden Erfolg im Kreis Marburg-Land erzielt. Aus acht Ortsgruppen haben sich in den ersten Tagen bereits 1000 Teilnehmerinnen gemeldet.

In Rast bei Marburg fanden kürzlich sechs Kochkursabende statt, in denen etwa 120 Frauen erfaßt wurden.

Die Frauen folgen allen Erklärungen mit größtem Interesse. Es wurde gezeigt, wie auch mit wenig Fleisch und Fett sich schmackhaft kochen läßt. Besonders viele Gemüsegerichte, Brotaufstriche, Mehlspeisen aus Kartoffelteig und Kartoffelgerichte sowie verschiedene Salatarten wurden bereitet.

*

m. Todesfälle. In Marburg starben der 37-jährige Gefangenhausaufseher Anton Preložnik, die 64-jährige Private Marie Turnšek und die 58-jährige Postkontrollhofsritwe Agnes Goršek. Ferner verschied in Pobersch bei Marburg der 25-jährige Arbeiter Johann Žižek.

m. Bauernregeln vom Juli. So golden die Sonne im Juli strahlt, so golden sich der Roggen mahlt. — Im Juli will der Bauer schwitzen, nicht aber hinterm Ofen sitzen. — Ist der Juli kühlt und naß, bleibt die Scheune leer und Faß. — Wenn gediehen soll der Wein, muß der Juli trocken sein. — Des Juli goldner Sonnenschein macht alle Früchte reif und fein. Wenn heiß der Juli war, wird kalt der Januar. — Regnet's am Marienfest (2.), so regnet's 14 Tage nach. — Wie's wetter am Siebenbrüderfest (10.), es sieben Wochen bleiben mag. — Sankt Vinzenz (19. Sonnenschein), füllt die Fässer mit gutem Wein. — Regnet's am Margarethenfest (20.), keine Nuß gedeiht. — Zu Jakob (25.) Regen stört den Erntesegen. — Dampft das Strohdach nach Gewitterregen, kehrt's Gewitter wieder auf andern Wegen. — Dem Sommer sind Donnerwetter nicht Schande, sie nützen der Luft und dem Land.

Fütterung das Vertrauen des Blaufuchses erworben hat, in seinen Todfeind.

Die ältesten Einwohner Japans, die so genannten Ainu, die man in Nippon gerne als »Steinzeitmenschen« bezeichnet, befallen sich auf den Kurilen, vorzüglich auf der erwähnten Insel Ushishir, mit dieser eigenartigen Jagd. Ein Besuch auf den Kurilen, dem nördlichsten japanischen Inselbogen, dessen 36 Inseln rein vulkanischen Ursprungs sind, ist nur während des Sommers gestattet, im Winter dagegen von der Regierung verboten, um die Blaufuchs-Jagd nicht zu stören. Man erreicht das Eiland, dessen Blaufuchs-Weltruhm genießen und ungleich wertvoller sind, als ihre Artgenossen in Alaska und Sibirien, von Hokkaido aus und sieht sich plötzlich in eine eigenartig reizvolle Landschaft versetzt mit beinahe subpolarem Charakter. Die außergewöhnlichen klimatischen Bedingungen bringen es mit sich, daß der Pelz des Blaufuchses von Ushishir so ungewöhnlich schön ist und daß man ein kleines Vermögen für ihn bezahlt.

Obgleich die Tiere seit vielen Generationen so schlechte Erfahrungen mit den Menschen machen, werden sie im Winter ungewöhnlich zahm, sodaß man sie ohne besondere Anstrengung fangen kann. Mit außerordentlicher Vorsicht und Geschicklichkeit gehen die eingeborenen japanischen Jäger vor, um sich das Vertrauen der Tiere zu erringen. Und da sie niemals irgendwie Gewalt anwenden, lassen sich die Füchse in jeder Saison aufs neue

füttern. Sie werden dadurch, daß man ihnen reichlich Futter gibt, so furchtlos, daß die Hütten der Eingeborenen mit Drahtnetzen geschützt werden müssen, damit die Füchse nicht eindringen und eventuell die Speisekammern ausplündern. Und wenn sie keine Nahrung erhalten, dann sammeln sie sich zu Hunderten vor den Türen und geben durch lautes Geschrei zu verstehen, daß sie Hunger haben. So werden sie während der kalten Jahreszeit förmlich die Haustiere ihrer eigenen Jäger, und ahnen nicht, daß man Tag für Tag ihr Fell mustert, ob es schön genug — dick, haarig und dunkelblau strahlend — geworden ist, um verkauft zu werden.

Ist dann der Tag gekommen, an dem die Füchse der Qualität ihres Felles nach zur Beute reif geworden sind, dann verbindet man den Walfischspeck oder das Seelöwenfleisch, mit dem man sie füttert, mit einer einfachen Falle, in die die gläubigen Tiere arglos hineinspazieren. Die weniger schönen Exemplare läßt man wieder laufen, vielleicht werden sie in der nächsten Saison an die Reihe kommen, wenn sich ihr Pelz entwickelt hat. Und nach der Schneeschmelze eilen die Tiere gleich Zugvögeln in das Hinterland, wo sie im Sommer nach Herzenslust auf Hasen und kleine Vögel Jagd machen, bis sie der hereinbrechende Winter aufs neue ihren menschlichen Verfolgern in die Arme treibt.

zb.

SPORT**Sport als Erholung**

Die Aufgaben der Betriebs-Sport-organisation

Der Betriebssport hat in den letzten Jahren eine erfreuliche Ausdehnung gefunden, das beweisen die ständig steigenden Zahlen der Teilnehmer an solchen Veranstaltungen sowie der neu gegründeten Gemeinschaften und der Erstellung von Übungsplätzen. Die Organisation des Betriebssports hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Sportgedanken tief in die werktätigen Massen als den Kern des Volkes hineinzutragen und geht dabei von dem Gesichtspunkt aus, daß der Sport und die körperliche Betätigung für den Schaffenden Freude und Erholung bringen soll. Es kommt dabei nicht darauf an, große sportliche Leistungen zu vollbringen und den Sport wettkampfmäßig zu betreiben, der Werktätige soll sich zum Ausgleich seiner Kräfte, die in seiner beruflichen Tätigkeit zumeist einseitig beansprucht wurden, in freier Luft bei fröhlichem Spiel oder Lauf bewegen, um so den Körper frisch und geschmeidig zu erhalten. Die Betriebsführer haben den Erfolg der sportlichen Betätigung ihrer Gefolgschaftsmitglieder vielfach schon richtig erkannt und dafür zum Teil munterglittige Anlagen von riesigem Ausmaß geschaffen.

Der Betriebssport lehnt dabei das Wettkampfmäßige nach wie vor ab, denn dafür ist der nationalsozialistische Reichsbund für Leibesübungen da, der die Kampfsportler in seinen Vereinen betreut und mit seiner weitgreifenden Organisation dem deutschen Sportbetrieb das Gegefüge gibt. Der planlose Spielbetrieb, vornehmlich im Fußball und Handball, der von einzelnen Betriebs-Sportmannschaften gepflegt wurde, entspricht daher keineswegs den Zielen, die sich der Betriebssport gesetzt hat. Innerliche Freude und Erholung nach schwerer Arbeit durch den Sport zur Auflockerung von Nerven und Organen und zur restlosen Entspannung des Menschen, diese Idee in die Tat umzusetzen, hat sich die Betriebs-Sportorganisation aufs Panier geschrieben.

Rudi Cranz gefallen. Am ersten Tag des Kampfes im Osten ist Rudi Cranz, der deutsche Skimeister in der alpinen Kombination, als Gefreiter in einem Gebirgsjägerregiment gefallen. Rudi Cranz, ein Mitglied der berühmten Freiburger Skifamilie, tat sich auf vielen nationalen und internationalen Skiveranstaltungen der letzten Jahre hervor. Das Können des jungen Skimeisters war in diesem Jahre soweit gereift, daß er sich auf der Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen zum ersten Male die deutschen Meisterschaften im Torlauf und in der alpinen Kombination holen konnte, nachdem er schon jahrelang und von ganz jungen Jahren an zur Spitzensklasse der deutschen Abfahrtläufer gehört hatte. Die deutschen Skiläufer aber, die nach Franz Haselberger und anderen nun einen zweiten Meister verloren haben, bringen in den ruhmvollen Gebirgsjägerregimentern in demselben Maße Opfer, wie sie in diesem Kriege Ruhm geerntet haben.

Deutschland siegt im Dreiländerkampf der Segler. Mit großen Erfolgen der deutschen Segler endete auf dem Plattensee in Ungarn der zweite Teil des Dreiländerkampfes der Olympiajollen. In den beiden letzten Wettfahrten erwies sich jeweils der deutsche Meister Cropp (Hamburg) vor Kovacs (Ungarn) und Pellašhieri (Italien) siegreich. Nach den Kämpfen in Triest und auf dem Plattensee füht demnach Deutschland mit 54 Punkten vor Italien (43) und Ungarn (27). Auch im gleichzeitig durchgeföhrten Länderkampf Deutschland-Ungarn der Rennjollenklasse gab es einen deutschen Sieg. Nachdem die erste Wettfahrt der Ungar Jankovic gewonnen hatte, beschloß die beiden folgenden Fahrten der deutsche Kriegsmeister Trewitz (Miggelsee) siegreich. Die endgültige Entscheidung des Dreiländerkampfes fällt im August am Wannsee.

Bei den Tennismeisterschaften des Protektorats ging Drobny mit einem 6 : 2, 4 : 6, 6 : 1-Sieg über Cejnar als Sieger hervor.

Die 184,6 Kilometer lange Harz-Rundfahrt, eines der schwersten deutschen Straßen-Radrennen, gewann Walter Richter (Magdeburg) in 5:44,40 Stunden.

Das Langstreckenschwimmen »Quer durch den Plötzensee« in Berlin gewann Heinz Arendt, der die über 1000 Meter lange Strecke in 13:45 Minuten zurücklegte.

Um den Alpenpreis spielen am Sonntag in Wien der Wiener Sportklub gegen Jahn (Regensburg) und Austria gegen Bayern (München).

An unsere Freunde in Cilli!

Wir teilen Ihnen mit, daß sich die Geschäftsstelle unserer

„Marburger Zeitung“

nicht mehr in der Herrengasse Nr. 24, sondern am

Adolf-Hitler-Platz 17 ←

in der Buchhandlung der »Cilli Druckerei«

(früher Mohorjeva tiskarna) befindet. Dort werden auch Anzeigen und Bezugsbestellungen entgegengenommen. — Für das Verordnungs- und Amtsblatt sowie den »Stajerski gospodar« werden ebenfalls Bestellungen aufgenommen.

Verwaltung der »Marburger Zeitung«

VOLK und KULTUR**Theatervereine zählen 40.000 Laienspieler**

Sinn und Aufgabe der Volksbühnenbewegung

Im nationalsozialistischen Deutschland ist auch die Tätigkeit der Theatervereine mit ihren Laienspielern auf eine neue Grundlage gestellt worden. Die Führung aller Spielvereinigungen hat heute der Reichsbund für Volksbühnenspiele e. V., Berlin, inne, der von der Reichstheaterkammer anerkannt ist und mit der DAF zusammenarbeitet. Dem Bund sind 600 Vereine mit etwa 40.000 Mitgliedern angeschlossen. Seine Aufgabe besteht vor allem darin, volkserzieherisch auf die Spielplangestaltung der einzelnen Vereine zu wirken und sie in den Rahmen der kulturellen Aufgaben des Staates einzuspannen. Zu diesem Zweck wird der Arbeitsplan jedes Vereins überprüft.

Während früher die Dilettantenvereine mit Einstudierungen an die Öffentlichkeit traten, die entweder besser dem Berufstheater überlassen wären, oder aber eine allzu primitive Tendenz verfolgten, hat der Reichsbund Richtlinien für jede Spielplangestaltung aufgestellt. Danach dürfen Opern, künstlerische Operetten und Klassiker nicht von Laienbühnen gespielt werden, zumal ein Wettbewerb mit dem Berufstheater nicht in Frage kommt. Die Laienbühne soll im Rahmen ihrer volksnahen Kulturarbeit das Volksstück, die

Heimat- und Mundartdichtung sowie das leichte Lust- und Singspiel pflegen, ferner Stücke aufführen, die in Vergessenheit geraten oder für die Praxis des Berufstheaters nicht geeignet sind. Dabei können und das Deutschtum im Auslanden die Volksbühnenspiele gleichzeitig propagandistisch für den kolonialen Ge-wirken.

Die Mitglieder von Volksbühnenspielen entstammen überwiegend den Reihen der Schaffenden. In den meisten Fällen spielen sie vor den Arbeitsinvaliden der Deutschen Arbeitsfront. Auch für die kulturelle Betreuung unserer Verwundeten stellen sich die Volksbühnenspieler zur Verfügung. Eine große Anzahl dieser Laienbühnen hat Berufskünstler zu Spiel-leitern, die auf eine makellose Einstudierung der Werke bedacht sind. Außerdem sind zahlreiche namhafte Künstler aus den Volksbühnenspielen hervorgegangen. Mit den Bühnenverlegern hat der Reichsbund ein Abkommen getroffen, das die Autoren schützt; es darf kein Stück zur Aufführung gelangen, das nicht vorher honoriert wurde. So ist dank einer vorzüglichen Organisation und Betreuung dafür gesorgt, daß die Volksbühnenspiele ihre kulturellen Aufgaben zum Wohle des Volksganzen erfüllen können.

Die Besetzung der Bayreuther Festspiele. Von den Bayreuther Kriegsfestspielen, deren technische Proben bereits begonnen haben, während die Orchesterproben dicht bevorstehen, dirigiert Generalintendant Staatsrat Heinz Tietjen den »Ring des Nibelungen« und Staatskapellmeister Karl Elmendorff die Aufführungen des »Fliegenden Holländers«. Die einzelnen Rollen sind mit folgenden Solisten besetzt: Fuchs (Brünnhilde), Heidersbach (Freia, Gutrun), Klose (Fricka, Waltraute), Müller (Senta, Sieglinde), Bannock-Löffel, Booth, Focke, Langhammer, Marherr, Menzel, Oswald, Pfuhl, Schepan (Mary, Rheintöchter, Walküren, Nornen, Waldvogel), Arnold (Steuermann, Froh), Bockelmann und Prohaska (Holländer, Wotan, Wanderer), Burg (Alberich), Hofmann und v. Manowarda (Daland, Fasold, Fafner, Hunding, Hagen), Lorenz (Erik, Siegfried), Reinmar (Donner), Völker (Erik, Siegmund), Wolf (Loge), Zimmermann (Steuermann, Mime).

Ein Bruder Ludendorffs gestorben. Der bedeutende Astrophysiker Prof. Dr. Hans Ludendorff, der lange Jahre an der Spitze des Astrophysikalischen Observatoriums in Potsdam gestanden hat, ist gestorben. Dem genannten Institut gehörte der Verstorbene bereits seit 1898 an, dessen Leitung wurde ihm 1921 übertragen. Die Untersuchungen Ludendorffs — er war ein jüngerer Bruder des großen Heerführers des Weltkrieges — über veränderliche Sterne und über die Eigengeschwindigkeit ferner Welten haben seinen Namen besonders bekannt gemacht.

Neue Bildnisse in Wiens Historischem Museum. Die Bildnissammlung des Historischen Museums der Stadt Wien ist

kürzlich wieder um einige wertvolle Stücke bereichert worden. Erworben wurde ein größeres Bildnis des um das Wiener Theaterleben hochverdienten Alt-wiener Komikers Wenzel Scholz, von dem bisher nur kleinere und nicht immer wesensechte Darstellungen in den Sammlungen vorhanden waren. Ferner besitzt das Museum jetzt eine Porträtszeichnung des um das Werk Schuberts verdienten Sängers Michael Vogt. Es wurde von Schuberts Freund Franz von Schober gezeichnet. Es wird demnächst im Schubert-Museum ausgestellt werden.

Das Konzertleben in Linz nimmt unter der Leitung von Georg Ludwig Jo- chum einen bemerkenswerten Aufschwung. Nach der Gründung eines bereits für Oratoriennaufführungen einge-setzten gemischten Chores und der Erweiterung des Städtischen Orchesters werden in der kommenden Spielzeit acht große Symphoniekonzerte und fünf Abende des Städtischen Kammerorche-sters veranstaltet werden. Die Pro-

grammgestaltung reicht bis zu anspruchs-vollsten Werken wie den Neunten Symphonien von Beethoven und Bruckner (diese in der Urfassung) und weist u. a. auch Werke von César Franck (»Psyche«), Richard Strauss und Johann Nepomuk David auf. Erstrangige Solisten sind zur Mitwirkung gewonnen worden.

Die Mödlinger Sommerraufführungen im Zeichen Mozarts. Von den her-kömmlichen Mödlinger Sommerraufführungen, die unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Göbbels stehen, waren diesmal im Hinblick auf das Mo-zartjubiläum vier von den fünf Sonntags-veranstaltungen dem Schaffen dieses Meisters gewidmet. In die Aufführung

teilten sich Wiener und Mödlinger Künstler. Der besondere Reiz der Möd-linger Sommerraufführungen liegt in der köstlichen Verquickung von Kunstgenüß mit dem Zauber historischer und land-schaftlicher Schönheit.

Stiftung eines Max Reger-Preises. Der Gauleiter von Mainfranken hat einen mainfrankischen Kuntpreis für Musik als Max Reger-Preis gestiftet, um der Ver-bundenheit dieses Gaues mit dem Leben und dem Werk Regers dauernden Ausdruck zu geben.

Hundertmal »Faust« im Frontthea-ter. In diesen Tagen kann das Front-Theater Henry Pless Berlin zwei bemer-kenswerte Jubiläen feiern: die 100. Vor-stellung von »Faust« I. Teil und die 500. Vorstellung von »Minna von Barnhelm«. Beide Stücke sind im Rahmen der kultu-ellen Truppenbetreuung in den besetzten Gebieten vor deutschen Soldaten gege-ben worden. Der erbärmliche Versuch unserer Feinde, den deutschen Soldaten als Hunnen oder Barbaren darzustellen, wird durch diese einfachen Zahlen schlagend widerlegt.

Die Grabbe-Woche in Bochum. Am 6. Juli nimmt die Grabbe-Woche in Bochum ihren Anfang. Waren schon die Shakespear-, Hebbel- und Kleistwochen der Bochumer Bühne Leistungen, die zu größter Beachtung zwangen, so ist eine Gesamtaufführung der acht Dramen Christian Dietrich Grabbes, deren jedes einzelne (Ausnahme von »Scherz, Satire, Ironie«) außerordentliche Forderungen an die Bühne stellt, eine Leistung von unge-wöhnlichem Ausmaß. Gleichzeitig findet eine außerordentliche Tagung der Grabbe-Gesellschaft statt.

Spanisches Kunstgut ist zurückge-stattet. Im spanischen Außenministerium in Madrid fand die feierliche Unterzeichnung der Rückgabeakte über die von den Roten nach Frankreich verschleppten Kunstgegenstände durch den spanischen Außenminister Serrano Suner und den französischen Botschafter Pietri statt. Da-mit ist die Rückgabe von Kunstschatzen zwischen Frankreich und Spanien endgültig geregelt.

FILM**Jungaens**

Ein Film, zum großen Teil von Jungen gespielt und wohl auch für Jungen am packendsten. Der Roman »Die dreizehn Jungen von Dünendorf« von Horst Kettner gab den Stoff für das wirkungsvoll geschriebene Drehbuch. Die Handlung spielt in einem armseligen Fischerdorf, in dem ein brutaler und verschlagener Gast-wirt die Fischer tyrannisiert, weil er allein ihren Fang zu verwerfen vermag, denn nur er hat einen Raupenschlepper, mit dem er die Fische durch den Sand der Dünen in die Stadt führt. Verludert wie der ganze Ort ist auch die Schule, der alte kränkliche Lehrer hat alle Ge-walt über die Bengeln verloren. Das reizt einen jungen Lehrer und HJ-Gefolgschafsführer aus der nahen Stadt, der bei einer Segelfahrt zufällig in den Ort kommt, sich dorthin versetzen zu lassen, um die Jungen wieder gerade zu biegen. Er kommt und trifft die Jungen in der Kneipe des Gastwirtes. Als er sie hinausweist, werden sie frech und weigern sich. Da haut er den stärksten von ihnen mit einem Tschiu-Tschitsu-Griff zu Boden — und der Respekt ist hergestellt. Immer mehr schließen sich die Jungen an ihren forschen und fröhlichen Lehrer an und aus der wilden Schar wird eine diszipli-nierte Gefolgschaft des leidenschaftlich verehrten Lehrers. Dieser aber sorgt nicht nur für die Jungen, sondern auch für die Alten, für die er eine Fischereigenossen-schaft gründet, die sich einen eigenen Raupenschlepper anschafft und damit von dem habgierigen Kneipenwirt unab-hängig wird. Dieser ist aber außerdem das Haupt einer Schmugglerbande, der den alten, knurrigen Dünenwächter Faustmann mit manch einem Schnaps bei sich festhält, indessen das Schmugg-lerschiff an einsamer Stelle die Sprit-kanister ausladet. Und gerade der junge Faustmann entdeckt durch einen Zufall ein paar geschmuggelte Spritkanister, wird aber von dem Wirt Waschke bei der Bergung beobachtet und zum Schweigen gezwungen, denn sonst müßte auch der Vater des Jungen ins Zuchthaus. Schwer lastet das Geheimnis auf dem prächtigen Jungen. Er, der beste von allen, vernachlässigt den HJ-Dienst und schleicht gedrückt umher. Sein Lehrer steht vor einem Rätsel, besonders als der Junge, der Ortswettsieger im Be-rufswettkampf war, die Teilnahme am Gauwettbewerb ablehnt. Doch zum Schluß kommt die aufregende Lösung der gespannten Situation. Die Schmuggler werden von den Jungen unter Füh-

ung ihres Lehrers festgenommen und der junge Heini (von einem Hitler-Jungen glänzend dargestellt) wird doch noch Gausieger. Wie das zugeht, sei hier nicht verraten. Wer es sich selbst ansieht, wird an dem flotten Spiel der Jungen seine Freude haben. Es sind Hitler-Jungen der Adolf-Hitler-Schulen in Sonthofen. Auch die anderen Rollen sind in guten Händen, besonders der junge Lehrer, dargestellt von Albert Hehn. Das Vorprogramm zeigt einen sehr guten Kulturfilm »Leben in einer chinesischen Stadt« und eine reich bewegte Wochenschau, die die ersten fesselnden Aufnahmen von dem siegreichen Feldzug im Osten bringt. (Marburg, Esplanade-Kino.) Hermann Krauth.

Die unvollkommene Liebe

Ein Unterhaltungssfilm der Ufa, in dem Erich Waschneck durch die Gegenüberstellung zweier grundverschiedener Lebenskreise große Wirkungen erzielt: die elegante Hamburger Gesellschaftswelt und das ländliche Milieu eines süddeutschen Kurbades bilden den Rahmen erlebnisstarker Ereignisse.

Willy Fritsch ist ein junger Schiffbau-Ingenieur Holk, voll männlicher Sicherheit, der nach anstrengender Arbeit Erholung in dem kleinen Badeort sucht. Gisela Uhlen, ein hübsches Brunnenmädchen Krista, zart, empfindsam und dennoch beherrzt, das Holks Liebe gewinnt. Eine ganz herrliche Figur finden wir in Holkes Tante, die Krista zu sich nimmt, um sie »gesellschaftsreif« zu machen. Ida Wüst gab dieser Frau v. Estorff ihren vollen unverwüstlichen Humor, erfüllt von echter Herzlichkeit. Schön, mondän, wie geschaffen durch Klatsch und Intrigen die Konflikte in Kristas und Holks Glück zu tragen: die elegante Ada Rasmus, durch Liane Haid bezaubernd verkörpert. Ihr Partner in diesem hohlen, lügnerischen Gesellschaftstreiben ist Dr. von Cremona (Hans Zesch-Ballot).

Aus der großen Zahl bester Künstler ragen Rudolf Klein-Rogge, Erika v. Thellmann, Karl Hellmer, Karl John durch glänzende Charakterstudien hervor.

Der Film, der durch die fröhliche Darstellung einer echten Bauernhochzeit seinem guten Abschluß findet, ist vom Reichtum echter Empfindung durchweht. Josef Maria Frank, der bekannte Roman-Autor, schrieb das Drehbuch. — (Marburg, Burgkino.)

Marianne v. Vesteneck

AUS ALLER WELT

a. Laufen eines Blitzes. Kürzlich ging in Ebensee in Oberdonau ein kurzes, aber heftiges Gewitter nieder. Ein Blitzstrahl schlug dabei in eine Villa ein und richtete Zerstörungen in allen Wohnungen an. Türen wurden eingedrückt. Fensterstöcke herausgerissen, weite Löcher in die Mauern geschlagen und alle Fensterscheiben in kleinste Scherben zertrümmert. Alle Rundfunkapparate und Uhren wurden vollkommen zerstört. Glücklicherweise sind keine Menschenleben zu beklagen, obwohl eine Frau

durch die Wucht des Blitzes über die Stiege heruntergeworfen und eine Hausgehilfin durch eine zertrümmerte Tür schwer getroffen wurde. Im weiten Umkreis des Hauses wurden alle Telefonleitungen zerstört und einer Magd, die auf der Wiese Futter mähte, schlug der Blitz die Sense aus der Hand.

a. Der Juwelschatz am Kartoffelacker. Die Pariser Polizei ist mit der Ausforschung des Besitzers eines Juwelschatzes beschäftigt, der auf eigenartige Weise von der Polizei sichergestellt wurde. Während der kriegerischen Ereignisse im Juni vorigen Jahres fand ein Landwirt zwischen den Erdschollen seines Kartoffelackers einen kleinen Handkoffer, der bis zum Rande mit funkelnden Brillanten und sonstigen Edelsteinen gefüllt war. Der Mann nahm an, daß es sich um wertlosen Kram eines Hausierers handelte und nahm den Koffer mit nach Hause. Ein Paar mit Brillanten besetzte Ohringe ließ er dennoch vorsichtshalber durch seine Tochter

schatzen. Der Juwelier nannte dem jungen Mädchen einen Wert von einer Viertelmillion Franken. Als das Mädchen den Schmuck zum Verkaufe anbot, kam dem Juwelier die Sache verdächtig vor. Er verständigte die Polizei, die bei einer Hausdurchsuchung auch die übrigen Juwelen fand und beschlagnahmte. Gegen den Landwirt wurde ein Strafverfahren wegen Fundverheimlichung eingeleitet.

a. Eisenbahnwaggon im Wohnzimmer. Ein eigenartiger Vorfall, der sich in der Nähe von Friedrichstadt in Mittelholstein ereignete, wird bekannt. Dort sprang ein Wagon, der von einer Lokomotive an den Güterschuppen herangefahren wurde, infolge zu scharfer Fahrt über den eisernen Prellbock und erschien mit einem ungeheuren Krach plötzlich in der Wohnstube des Gasthofwirts. Ganz in der Nähe des großen Loches, das der Wagon in die Wand gerissen hatte, schlief ein Kind im Kinderwagen. Glücklicherweise ist dem Kind nichts passiert.

ben sichergestellt, um im Laboratorium eingehend auf ihren Nährstoffgehalt und andere Eigenschaften untersucht zu werden.

Für den Städter ist Heu meist nichts weiter als getrocknetes Gras, das, so lange es noch auf der Wiese ausgebreitet liegt, durch seinen würzigen Duft die Spaziergänger erfreut. In Wirklichkeit handelt es sich dabei um das wichtigste Futtermittel, das für die Butter-, Milch-, Käse- und Fleischgewinnung und damit die gesamte Volksnahrung von allergrößter Bedeutung ist. Datum wendet auch der Landmann jede erdenkliche Mühe und Sorgfalt bei der Heuernte auf. Leider macht ihm dabei nur zu oft die Bodenbeschaffenheit oder Witterung einen Strich durch die Rechnung. Hier springt dann die Wissenschaft ein, die keine Anstrengungen und Opfer scheut, um die Erträge der Feldfutterflächen und Wiesen zu erhöhen.

Der Nutzwert des Heus, das etwa 15% Wassergehalt aufweist, ist vom Bodenzustand, der Düngung, den vorkommenden Pflanzenarten, sowie dem Zeitpunkt des Mähens und dem Verlauf des Trocknungsprozesses abhängig. Gemäht werden muß kurz vor Beginn der Blüte, weil Früh-Heu gegenüber dem Spät-Heu einen höheren Eiweiß- und geringeren Rohfasergehalt hat. Auch beim zweiten Schnitt, der gewöhnlich Grummet genannt wird, ist frühzeitiges Ernten zu empfehlen, da hierdurch die Verbreitung mancher Unkräuter verhütet werden kann. Nährstoffreiches Heu ist durch öfteres Mähen der Wiesen bei gleichzeitiger Stickstoffdüngung zu erzielen. Für die Ernährung der Haustiere ist nämlich nicht nur die Menge, sondern auch die Güte des Heus ausschlaggebend.

Durch die Wirtschaftsberater der Landesbauernschaften werden gegenwärtig in vielen Gegenden des Reiches Heuproben der neuen Ernte sichergestellt, um im Laboratorium eingehend auf ihren Nährstoffgehalt und andere Eigenschaften untersucht zu werden. Es gilt dabei Vergleichsmöglichkeiten hinsichtlich der verschiedenen Boden- und Heuarten, sowie Trocknungsmethoden zu gewinnen.

Neben dem Dürre- oder Grünheu unterscheidet man Brenn- und Braunheu. Zur Bereitung von Brennheu trägt man das Futter unter Festtreten zu Haufen von etwa 10—15 cm zusammen, in denen dann durch den Temperaturanstieg auf 60—70 Grad eine Gärung mit Wasserverdunstung eintritt. Die Heuhaufen müssen hierauf wieder auseinandergerissen werden. Bei günstigem Wetter kann das Futter nach einmaligem Wenden schon nach wenigen Stunden eingefahren werden, bei schlechtem dagegen muß es mitunter völlig preisgegeben werden. Die Braunheugewinnung, die in regenreichen Gegenden noch vielfach üblich ist, erfolgt durch Einbringen und Festtreten des abgewelkten Futter in sogenannten Schweißdielen, in denen auch die Trocknung stattfindet. Obwohl diese Heuarten von den Tieren gerne gefressen werden, ist ihre Bereitung doch mit viel Unsicherheit und Nährstoffverlust verbunden, daß die Gerüsttrocknung entschieden vorzuziehen ist.

Die schwarzen Pferde

Roman von Tarjei Vesaas

(36. Fortsetzung)

»Ich glaube, er ist betrunken«, flüstert Viv ihrer Stiefmutter hilflos zu; dann beginnt sie sich um Sankerib zu bemühen und ihn einzustellen.

»Wieso seid ihr stärker?«

»Schau doch, wir sind unser sechs!«

Er sitzt noch im Wagen, trotzdem Leiv bereits ausspannt. Ketil hat eine Laterne geholt. Die neuen Pferde werden inzwischen an einen Ring in der Mauer gebunden.

Lisle hört deutlich heraus, daß es böse gemeint ist.

»Ich sehe, daß es sechs sind«, antwortet sie und wartet ab, was noch kommen wird.

»Sechs Pferde!« staunt Mabb und lacht hell auf.

Und Kjell läuft zwischen dem Vater und den zwei Neuen an der Mauer hin und her:

»Gehören sie dir? Hast du sie gekauft? Behalten wir sie?«

Ambros ist nun auf die Füße gekommen und Ketil ist mit Sabb abgezogen. Ambros hält sich sicher auf seinen Beinen. In der schwachen Beleuchtung sieht er auch gar nicht so übel aus.

»Das eine von den Pferden ist für dich, Kjell.«

Lisle preßt die Lippen aufeinander. »Für mich?« Kjell vergißt, den Mund wieder zuzumachen.

»Ja. Bist du vielleicht kein Roßnarr?«

»Oh, ist das möglich?«

»Und das andere ist für Mabb.« Ambros weiß genau, wie seine Worte die treffen, die er verletzen will.

»Ich soll ein Pferd kriegen?« fragt Mabb und zieht es wie stets endlos in die Länge. Sie zerrt die Mutter an der Hand. »Aber Schokolade hat der Vater doch auch mitgebracht?«

Sie, der die Stiche zugeschlagen sind, steht regungslos still.

»Welches gehört mir?« sagt Kjell und trippelt voller Wissbegier. Der Vater faßt ihn bei der Schulter, mit der andern Faust packt er Mabb. Aber Lisle hält Mabb fest.

Ambros fragt:

»Willst du dir nicht dein Pferd ansehen, Mabb?«

Doch sie will. »Du sollst mich loslassen, Mutter, ich muß mir mein Pferd ansehen.«

Lisle läßt los und Ambros verschwindet mit den Kindern im Halbdunkel. Schwarze Pferde werden gleichsam immer größer, je ferngerückt sie sind. Lisle meint, die Tiere dort draußen wachsen — wachsen zu sehen.

»Das sind Pferdchen, Kjell, paß auf!« hört sie Ambros sagen. »Das hier ist das deine.«

»Darf ich denn jetzt fahren anfangen?« Kjells Stimme ist klumpig vor Freude.

»Ja — in ein paar Jahren, aber du sollst schon jetzt langsam mitmachen, weißt du!« Er spricht mit Absicht so laut, daß Lisle es hören muß. Lisle röhrt sich nicht von der Stelle; läßt, was ihr zugeschlagen ist, über sich ergehen.

Mabb muß auf den Arm gehoben werden, damit sie ihrem Pferdchen den Hals klopfen kann. Dann kommt Ambros zurück.

»Meine Geschenke sind nicht mißachtet worden.«

»Hast du dazu ein Recht, Ambros?«

Er lacht. Und zwar so, daß Lisle aus dem Lichtstreifen flüchtet.

»Dazu soll ich kein Recht haben? Wer ist denn schuld an meiner Pferdenarheit, hm? — Ist jetzt Platz geschaffen für die fremden Gäste?« ruft er Leiv und Viv zu, als sie aus dem Stall kommen. Wendet sich dann wieder an Lisle: »Nicht mit einem Wort fragst du, wie es uns ergangen ist?«

Nein, sie fragt nicht. Es wird ihr nur langsam zuviel, hier noch länger auszuhalten, sie muß allein sein.

Die Stalltür verschlingt die Pferde. Kjell und Mabb traben hinterher, wohltuend klingt ihr kindliches Geplauder aus all dem Unfrieden. Im Stall dröhnen dummpfe Hufschläge, und aus den Krippe dringt das beruhigende Geräusch futterkauender Pferdekinnbacken. Bestes Futter heute abend — für die hungrigen und erschöpften Sieger.

Eines Nachts beginnt es furchtbar im Förmestall zu rumoren. Abends ist es noch still wie immer — nichts als das leise Geräusch wechselnder Füße und dann und wann ein tiefer Seufzer; sonst herrscht schwere Wärme und Finsternis. Alle sechs Pferde sind zu Hause. Ambros kehrte gestern von einem neuen Turnier zurück, Ketil und Falte Sveinson hatte er mitgenommen, denn Leiv hatte abgelehnt und Viv auch. Gestern abend kamen sie zurück, und Männer wie Pferde waren gleich mitgenommen.

Die vier alten Kameraden stehen jetzt halb dösend im Stall und denken an dieses und jenes Rennen. Sie wollen schreien, vorwärtsstürmen — und dann erinnern sie sich wohl auch der Freude, die ihrem Herrn aus dem Gesicht leuchtete, wenn sie als Sieger durchs Ziel gingen. Sie nicken im Halbschlaf mit den Köpfen und denken an so vielerlei, und dazwischen entringt sich ihren Riesenkörpern ein tiefes Seufzen.

In den mehr abseits gelegenen Ständen hausen die Neuarkömminge. Sie haben Erde in den Hufen, sind heute Seite an Seite vor dem Pflug gegangen. Sveinson fuhr den Pflug selbst, sein Sohn war dazu nicht tauglich. Sveinson und Ambros waren aus diesem Grund übers Kreuz gekommen. Jedenfalls wissen die zwei Pflugpferde, daß Sveinson beim Pflügen nicht so war, wie er sein sollte, er war grob. Wie, das wissen sie nicht genau, aber sie seufzen, wenn sie daran zurückdenken.

FÜR DIE FRAU

Verwandlungskünste mit Kleidern



Für jede Frau ist es ein Vergnügen, ihre Kleider durch einige Ergänzungen umzustalten. Dieses Ergänzen und Verwandeln läßt sich besonders schön bei den Sommer- und Strandkleidern durchführen. Einige Beispiele sehen wir hier. Links ein diagonal gestreifter Luftanzug, über dem als Ergänzung ein Rock aus dem gleichen Material getragen werden kann. Zu dem kleinkarierten Strandkleid (Mitte) kann jedes einfarbige Jäckchen oder Bolero getragen werden. Rechts ein Tupfenkleid mit kurzen Kimonoärmeln und einfarbigem Miederteil, das sich gleichzeitig als Strandkleid verwenden läßt.

Haushaltfreuden

»Na, Gretl, was fürt denn dich endlich wieder einmal zu mir?« Die Bitte um einen guten Rat, Friedl, den du mir sicher geben wirst. Denke dir, meine Hannelore, dieser kleine Racker, geriet über die Kirschenschüssel und patzte über und über ihr weißes Kleidchen und das schön gestickte Tischtuch an. Alles sieht wie blutbefleckt aus, da ist guter Rat teuer!«

»Mach dir nichts draus, Gretl, dafür gibt es ein ganz einfaches Mittel:

Kirschenflecke im Weißzeug entfernt man, indem man die Fleckstellen sogleich im lauwarmen Wasser mit Seife wäscht. Hernach taucht man die Flecke in Milch und läßt sie über Nacht darin stehen. Am nächsten Tag werden die Flecke verschwunden sein und man wäscht die Stellen nochmals gut nach.«

»Vielen Dank, Friedl! Damit sind also alle Kinderkleider und Tischtücher gerettet. Wie oft hüpfte einem ein Kirschkern davon — und schon ist ein schwarzer Punkt und Ärger da, ganz abgesehen von allen Kompottkatastrophen! Übrigens, was kochst denn du heute, vielleicht hol ich mir einen lustigen Spezettel.«

Bei mir gibt es heute

Lungengemüse.

Paß auf, wie das zu machen ist. Man kann sogar damit Leute drantrieben, die von Innereien nichts wissen wollen und einfach behaupten, daß sie diese nicht essen können. Ich koch' in einem Topf ein Stück Lunge und etwas Erbsen, in einem zweiten Topf zu Scheiben geschnittene Kohlrüben ohne Blätter, einige Möhren, etwas Kartoffeln und ein Stückchen Karfiol. Ist alles gut gekocht, so treibe ich das Stück Lunge durch die Fleischmaschine, hernach auch das im zweiten Topf gekochte Gemüse, stelle eine Rein mit etwas Fettstoff auf, mache in dieser eine leichte, lichte Einbrenne, gebe die faschierte Lunge mit dem Gemüse hinein, verrühre es gut und gieße mit der Lungenuppe und den gekochten Erbsen nach Bedarf auf. Die Speise muß breitartig sein. Entweder gibt man einige Löffel sauren Rahm bei, oder man verführt in das Lungengemüse ein ganzes Ei, was unseren Kleinsten noch zuträglicher sein wird. Auf diese Art kann man jede Leber, Herz und Niere, sowie auch das Gekröse (Reisel) machen. Dazu kommen Nudeln, Nockerln oder Knödel.

Aus dem Sudwasser, das mir vom Gemüse im zweiten Topf übergeblieben ist, mache ich für den Abendtisch eine schmackhafte Panadelsuppe. Ich gebe in das kalte Sudwasser nach Bedarf Semmel- oder Brotscheiben, lasse sie aufkochen, sprudle sie hernach gut ab und gebe ein ganzes Ei bei, das ebenfalls gut versprudelt wird. Das ist ein nahrhaftes Kinderessen und für uns Große streue ich nach Möglichkeit etwas würfelig ge-

schnittenes Wurstzeug oder Schlagspeck ein. Als Mehlspeise gibt es bei mir heute:

Acht Kirschen.

Ich mache einen festen Germteig aus etwas Germ, Mehl, Milch, Zucker und Kernöl, lasse den Teig aufgehen, walke ihn aus, radle ihn in handflächengroße Vierecke, gebe auf jedes derselben acht entkernte, gutreife, gezuckerte Kirschen, nehme die vier Teigzipfchen auf und drehe sie in Tabakbeutelform zusammen. Diese Beutelchen gebe ich der Reihe nach auf das eingefettete Backblech, lasse sie nochmals in der Wärme aufgehen und backe sie dann langsam lichtbraun aus und bringe sie mit Zucker überstreut lauwarm auf den Tisch. Und jetzt noch flink einen ganz einfachen

Kirschenstrudel.

Man bereitet leichten Strudelteig von etwas Mehl, Salz, einem Eßlöffel Kernöl und warmem Wasser. Ich rühre den Teig leicht an, schlage ihn gut ab, lasse ihn eine Stunde in Wärme rasten, ziehe ihn aus, übertröpfle ihn mit Fettstoff, streiche etwas sauren Rahm ein, belege ihn reichlich mit entkernten Kirschen, überzuckere

diese gut, streue ganz fein Semmel- oder Brotbrösel darüber, rolle ihn zusammen, gebe ihn in eine gut eingefettete Pfanne und backe ihn langsam lichtgelb aus. Überkühlt schneide ich den Strudel in gleichmäßige Stücke, überzuckere sie und bringe sie lauwarm zu Tisch.«

»Ich danke dir, Friedl. Nun bin ich mit Wirtschafts- und Küchenweisheit sozusagen vollgestopft und wünsche nur, daß auch du mich einmal besuchst, damit ich dir meinen Hühnerhof zeigen kann, der dich gewiß auch interessieren wird!«

»Selbstverständlich, Gretl, da wirst du mir manch Wissenswertes sagen können. Also auf Wiedersehen!«

„Hitzetips“ für die Hausfrau

Kaufe nur soviel an Obst, Gemüse, Fleisch und anderen verderblichen Lebensmitteln, wie du unbedingt für einen Tag brauchst. Größere Mengen sind an heißen Tagen immer der Gefahr des Verderbs ausgesetzt.

Wenn du keinen Kühlenschrank oder Eisschrank hast, schaffe dir irgendwo in der Wohnung ein kühles Plätzchen, wo du die Lebensmittel aufbewahrst, vielleicht auf einem Tisch oder Schrank im Flur. Auch das Ofenloch ist ein guter Kühlraum.

Passe den Küchenzettel den Sommer-

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark

Zahl: U/X 0 1/5—41

Marburg, 4. Juli 1941.

Höchstpreise für untersteirisches Obst und Gemüse ab 30. Juni 1941

Auf Grund des § 1 der Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse und Süßfrüchten in der Untersteiermark vom 30. Mai 1941 (Verordnungs- und Amtsblatt No. 19, Seite 139) werden hiermit ab 7. Juli 1941 nahsteilende Höchstpreise für untersteirisches Obst und Gemüse festgesetzt. Diese Höchstpreise gelten bis zur nächsten Veröffentlichung. Für nicht genannte Waren gelten die zuletzt festgesetzten Höchstpreise.

		Erzeugerhöchstpreis bei Abgabe der Ware an den Kleinhandel		Verbraucherhöchstpreis (bei Abgabe der Ware durch Erzeuger oder Kleinhändler an Verbraucher)	
		Güteklaasse A	Güteklaasse B	Güteklaasse A	Güteklaasse B
		RM	RM	RM	RM
Erbse in Schoten	je kg	—.20	—.15	—.26	—.20
ausgelöst	je Lit.	—.22	—.16	—.28	—.21
Gurken	je kg	—.36	—.27	—.46	—.34
Karfiol	je kg	—.36	—.27	—.46	—.34
Karotten	je Bünd zu 15 Stück	—.10	—.07	—.13	—.09
Kartoffeln neu:					
weiße, rote und blaue Sorten	je kg	—	—	—.15	—
gelbe Sorten	je kg	—	—	—.16	—
Knoblauch, frisch	je kg	—.15	—.11	—.20	—.14
Kohl (Wirsing)	je kg	—.16	—.12	—.20	—.16
Kohlrabi mit frischem Laub	je kg	—.18	—.13	—.24	—.16
Kren	je kg	—.70	—.40	—.92	—.52
Kürbis (Speise-)	je kg	—.12	—.09	—.16	—.12
Petersiliengrün	je Büschel	—.02	—	—.03	—
Porree	je kg	—.20	—.15	—.26	—.20
Radieschen	je Bünd zu 15 Stück	—.03	—.02	—.04	—.03
Rettich ohne Grünes	je kg	—.12	—.09	—.16	—.12
Rhabarber	je kg	—.10	—.07	—.13	—.10
Rote Rüben alt und neu	je kg	—.12	—.09	—.16	—.12
Salat (Kopf-)	je kg	—.15	—.11	—.20	—.14
Salat (Schluß-)	je kg	—.12	—.09	—.16	—.12
Schnittlauch	je Büschel	—.02	—	—.03	—
Spinat	je kg	—.22	—.16	—.28	—.20
Suppengrün	je Büschel zu 5 dkg	—.03	—	—.04	—
Zwiebel, heuriger, mit Lauch	je kg	—.15	—.11	—.20	—.15
Erdbeeren:					
Pröbstlinge	je kg	—.56	—.42	—.72	—.54
Walderdbeeren	je Lit.	—.30	—.22	—.40	—.30
Heidelbeeren	je kg	1.40	1.05	1.80	1.35
Heidelbeeren (Schwarzbeeren)	je Lit.	—.80	—.60	1.04	—.78
Kirschen:					
Knorpel- und Herzkirschen	je kg	—.40	—.30	—.52	—.40
Wasserkirschen, kleinfrüchtige und sonstige geringwertigere Sorten	je kg	—.30	—.22	—.40	—.30
Pfirsiche	je kg	—.16	—.12	—.20	—.16
Ribisel (Johannisbeeren)	je kg	—.56	—.42	—.72	—.54
		—.28	—.21	—.36	—.28

Die Höchstpreise der Güteklaasse A dürfen nur für Waren bester Beschaffenheit in Anspruch genommen werden. Für Waren geringerer Güte dürfen höchstens die Preise der Güteklaasse B gefordert werden.

Der Verkauf von untersteirischem Obst und Gemüse darf nur nach Gewicht erfolgen, soweit nicht im Vorstehenden etwas anderes zugelassen ist.

Die Preise für in die Untersteiermark eingeführtes Obst und Gemüse richten sich nach den Vorschriften des § 2 der eingangs angeführten Anordnung.

Gemäß der Verordnung über das Preisbezeichnen der Waren vom 23. April 1941 (Verordnungs- und Amtsblatt No. 5, Seite 18) muß das zum Verkauf bereitgehaltene Obst und Gemüse mit gut lesbaren Preisschildern versehen sein, aus denen der Preis für die Verkaufseinheit ersichtlich ist. Außerdem ist die Güteklaasse auf den Preisschildern anzugeben.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nach § 4 der Verordnung über die Preisgestaltung in der Untersteiermark vom 9. Mai 1941 bestraft.

Wie entsteht ein Bayer-Arzneimittel?

»Bayer-Arzneimittel entstehen in systematischer wissenschaftlicher Arbeit. Die Herstellung wird dauernd sorgfältig überwacht. Das «Bayer»-Kreuz bürgt dafür, daß bei der Herstellung von «Bayer»-Arzneimitteln das Höchstmaß an Verantwortung beachtet wird.

tagen an. Koche leichte Gerichte, denn der Magen kann bei großer Hitze keine schwere Belastung vertragen. Auch ein großer Flammeri mit Kompost kann ein ausreichendes Mittagbrot sein.

Halte immer für die Familie oder Gäste einen kühlen Trank bereit. Kalter Apfelschalente, auch kalter Kaffee sind sehr durstlöschend, aber sie dürfen nur ganz schwach gesüßt werden.

Trinke wenig an heißen Tagen, umso weniger wirst du schwitzen. Viel erfrischender ist es, oft die Hände und vor allem den Puls unter fließendes Wasser zu halten.

Laß deine Kinder, besonders im Garten und im Wald und Feld, barfuß laufen. Das ist die beste Erholung, kräftigt die Muskulatur des kindlichen Fußes — und spart außerdem Schuhwerk.

Halte die Fenster, auch bei glühender Mittagshitze, nie ganz geschlossen. Sobald nur etwas frische Luft eindringt, ist die Luft in den Räumen erträglicher. Mücken vertreibt man, besonders aus den Schlafräumen, am besten durch Zugluft. Darum: ehe du abends verdunkelst, stelle Durchzug in deiner Wohnung her, der gleichzeitig Abkühlung bringt.

Beim Baden und Schwimmen denke daran, daß es nicht auf die lange Dauer des Bades ankommt, um erfrischt zu sein. Wer zu lange im Wasser bleibt, setzt sich einer übermäßigen Abkühlung des Blutes aus. Besonders blutarme Menschen werden dadurch nur geschwächt.

Schiebe den Säugling nicht in die pralle Mittagssonne. Das Kind ist dadurch, besonders wenn es schläft, dem Sonnenstich oder Hitzschlag ausgesetzt.

ELITE-KONFEKTION



Vielfache Verwendung des Essigs

Flecken aus Möbeln entfernt man, indem man mit $\frac{1}{2}$ Liter Wasser 2 Eßlöffel guten Tafellessig vermengt, den Fleck befeuchtet und leicht reibt und dann mit einem weichen Lappen nachpoliert. Silber und ähnliche Metalle, die mit gewöhnlichen Putzmitteln nicht zu reinigen sind, putzt man mit einer Mischung von Salz und Essig. Tee- und Kaffeekannen, sowie Porzellan, das Flecken hat, reinigt man mit einer Mischung von Salz und Essig.

Alte Kartoffeln gewinnen an gutem Geschmack und heller Farbe, wenn wir während des Kochens 1 Löffel Essig beigeben. Fleisch, das zum Braten dient, soll mit Essig und etwas Olivenöl eingerieben werden. Das Fleisch wird dadurch mürbe und geschmackvoll. Eier bleiben beim Hartkochen ganz, wenn man dem kochenden Wasser einen Löffel Essig beimengt. Fleisch, gewaschen mit einer Mischung von Essig und Wasser, bleibt auch in der größten Hitze für den nächsten Tag brauchbar und frisch. Brot verdorbt nicht, wenn wir dem Teig einen Löffel Essig beimischen. Rahm läßt sich besser schlagen, wenn einige Tropfen Essig beigemengt werden.

Entgeltliche Mitteilungen

(Außer Verantwortung der Schriftleitung)

* Primarius Dr. Helmuth Zeder, Chirurg, ordiniert täglich von 1/16 bis 1/17 Uhr. Cilli, Graf Ulrichsweg 5. 4360

* Primarius Dr. Walter Ritter ordiniert für innere Krankheiten täglich von 11 bis 13 Uhr. Cilli, Schmiedgasse 3. 4361

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Sammelt Abfälle! Altpapier, Hadern, Schneiderabschnitte, Textilabfälle, Alteisen, Metalle, Glasscherben kauft und zahlt bestens: Putzhadern, Putzwolle, gewaschen und desinfiziert, liefert jede Menge billigst: **Arbeiter**, Draugasse 15, Telefon 26-23, 65-1

VERNICKLUNG, VERCHROMUNG jeder Art Gegenstände gut und billig bei **Ruda**, Marburg, Trstenjakova 5, 2478-1

Lichtpausen, Vervielfältigungen, Maschinschreibarbeiten, Übersetzungen, H. Kowatsch, Marburg, Obere Herrngasse Nr. 14, 4421-1

Reichsd. Jäger sucht für Ende Juli, Anfang August Abschuß von 2-3 starken Rehböcken gegen angem. Entschädigung in Gegend mit guter Gehörnbildung, in der Unterkunfts möglichkeit besteht. Ausführ. Angebote erbeten unt. **Jagd** an die Verw., 4293-1

Schreibmaschine gegen Entgelt auf circa 3 Monate zu mieten gesucht. Anträge an die Verw. erbeten unt. **Werner**, 4330-1

Der Sterbverein in Pobersch gibt bekannt, daß am Sonntag, den 6. Juli, vormittag, im Gasthause Holz in Pobersch die Nachzahlung der event. Beitragsreste bis einschließlich April d. J. stattfindet. Die Mitglieder, welche auf eine Übernahme in eine größere Versicherungsgesellschaft reflektieren, werden ersucht, die Reste zu begleichen. 4217-1

Realitäten

Verkäufe, Schöner Bauplatz und Feldparzelle 3250 RM. Große Mühle, ständige Wasserkraft 160.000 RM. Villa, Neubau 17.500. Realitätenbüro Rapid, Herrngasse 28, 4260-2

Haus in guter Geschäftslage (Zentrum) zu kaufen gesucht. Angebote mit näheren Angaben an E. Beuschel, Weißenfelser (Saale), Merseburgerstraße 6, 4357-2

Tausche schöne Bauparzelle in der Stadt Marburg gegen Geschäft oder Haus in Agram oder Peripherie. Anträge unt. **Sogleiche** an die Verw., 4331-2

Suche Villenkauf, Barzahlung mit Bewilligung. **Geschäftskontakt** im Zentrum gesucht. Anmeldung Rapidbüro, Herrngasse 28, 4409-2

Neubau, 2 Zimmer, Küche, Garten 4500 RM. **Neubau**, 4 Kleinhöfen, Garten, 4900 RM. Schöne Bauparzelle und Feld 3250 RM. **Großes Wohnhaus**, 1-3 Zimmer, 2 Lokale 25.000 RM. **Besitz**, Wein- u. Obstplantage, 2 Häuser 15.000 RM. Stets Verkäufe gesucht Rapidbüro, Herrngasse 28, 4408-2

Zu kaufen gesucht

Kaue Eiskasten, Brückewaage, kleinen Handwagen, Registr.-Kassa, Kavalier, Spezereigeschäft Herrngasse 28, 4262-3

Ein Wohnzimmer bestehend aus Lotterbett, Anrichte, Tisch und Sessel zu kaufen gesucht. Adresse in der Verwaltung, 4334-3

Briefmarken von Kroatien 1941, Laibacher Besetzungs ausgabe 1941 und ehem. Jugoslawien ab 1932 suche ich zu kaufen u. erbitte Angebote nur mit Preis und Menge. Philipp Hamper, Berlin NW 7, Unter den Linden 56. Teleph. 11.12.23, 4356-3

Kaue alle Gattungen Laubhölzer stärkerer Beschaffenheit, Nuß, Erlen, Ahorn, Birne, Pappel, Eiche, Esche, Parkbäume usw. gegen Kasse auch ab Wald. Kaue auch alle Gattungen Nadelhölzer, Fichte, Lärche, Kiefer, Tanne und Bremholz. Einkäufer werden aufgenommen. Holzhandlung Harrer Peter, Raaba 54 ddo. 105 b. Graz, Post St. Peter, 3841-3

Modernes Speisezimmer, auch mit Teppich, dringend zu kaufen gesucht. Anzuf. Carnegasse 22, Part. 4296-3

Eine Bauernstube (Diele) und ein Schlafzimmer, nur aus reitem Haus, billigst zu kaufen gesucht. Adr. Verw. 4333-3

Kaue einen tiefen gut erhaltenen Kinderwagen, Adresse: Brunndorf, Petz-Gasse 2, 4323-2

Kaue kompl. Herrenzimmer dunkelbraun; außerdem Bücherschrank, Kaukasischneuß m. Schiebeglastüre, Luster, Ölteppich. Adresse in der Verwaltung, 4352-3

Rauch- oder kleine Klubgar nitur für Büro zu kaufen gesucht. Angebote an **Expedition** Spedition, Marburg, Reiserstraße 26, 4371-3

Kleiderkasten, Teppich zu kaufen gesucht. Anträge unter **Moderne** an die Verw., 4372-3

Radio, Grammophon, Grammophonplatten oder eine Schreibmaschine kaufe ich sofort gegen Barzahlung. Anträge an die Verwaltung unt. **Günstig** 527e, 4410-3

Kaue guterhaltenes Kinderbett, Denk, Friseur, Thesen, bei der Bahnhaltestelle, 4374-3

Kleiner elektr. Kühlschrank zu kaufen gesucht. Anträge unter **Kühlschrank** an die Verw., 4375-3

Personenauto bis 2 1/2 Ltr. im ersklassigen Zustand, nur neuere Type von Privat dringend zu kaufen gesucht. Adr. Verw. erliegt in der Verwaltung, 4424-3

Speizezimmerluster und Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Adressenangabe unter **Damenfahrrad** an die Verw., 4376-3

Zu verkaufen

Urmachersgeschäft auf gutem Posten zu verkaufen. Max Pschunder, Richard-Wagner-Straße 10, 4225-4

Sehr gut gehende Frühstücks- und Imbißstube an verkehrreichem Platze mit Getränkeausschank von Bier, Wein, Likör usw., ist mit 15. VII. 1941 zu verkaufen. Nur mit eigener Konzession. Angebote unter **Gute Zukunft** 64, an die Verw. der Marburger Zeitung, 4271-4

Zu verkaufen 2 Stück sehr gute abgespielte Violinen samt Etui. Anzuf. Marburg, Schillerstraße 3/II, links, 4264-4

Tischlerwerkstätte und Maschinen zu verkaufen. Adresse Verw., 4377-4

Verk. Schreibtisch, Schreibtisch, Schreibmaschine, Geschäftsinventar, trockene Nußholzbretter. Anzuf. Triersterstraße 47/I, 4422-4

Tischsparherd zu verkaufen. Theodor-Körner-Gasse Nr. 41, Tomšič, 4426-4

Nähmaschine und 1 Bett mit Matratzen zu verkaufen. Josefstraße 9. Besichtigung nachmittags, 4423-4

Verkäufe schönes Speizezimmer, Divan und Diverses. Anzengrubergasse 35, von 8-15 Uhr, 4378-4

Süßheu zu verkaufen. Informationen: Friedhofsgasse 8, Pobersch, 4379-4

Kisten, Stroh und Holzwolle geben ab Brüder Lotz, Edm. Schmidgasse, 4380-4

Verkäufe einen Wachhund - Bernhardiner 9 Monate alt, Hans Sluga, Marburg, Triersterstraße 22, 4413-4

Eine guterhaltene »Ideal«-Schreibmaschine sofort zu verkaufen. Anzuf. Mühlgasse Nr. 7, im Hof links, Tür 12, 4412-4

Verkäufe kompl. gesperrtes Schafzimmer, Marburg Medvedgasse 13/I, 4411-4

Hartes Speise- und Schlafzimmer zu verkaufen. Adresse in der Verw., 4381-4

Verschiedene Möbel, Bettzeug und Geschirr zu verkaufen. Bahnhofstraße 3, Horvat, 4382-4

Gute Biedermeier Schmiedesesse samt Ständer, Patentschäfer und 2 Feldbetten zu verkaufen. Langerasse 1, Marburg, 4311-4

Verkäufe Brockhaus-Konversations-Lexikon, Adresse in der Verwaltung, 4307-4

Gute Singer - Nähmaschine billig zu verkaufen. Anzuf. Geschäft Stuchetz, Domgasse, 4305-4

Neues Schlafzimmer u. Küche zu verkaufen. Adresse in der Verw., 4342-4

Kindersportwagen zu verkaufen. Neudorf, Unter-Rotweinstraße 28, 4341-4

Modernes Schlafzimmer, Küche und verschiedene Möbelstücke zu verkaufen. Hutter-Kolonie 12, Pobersch, 4340-4

Frisier-Salon, gute Existenz, wegen Alters billig zu verkaufen. Adr. Verw., 4339-4

Möbliertes Zimmer vomöglich 1.-4. Bez. wird von einem Pol. Beamten gesucht. Zuschriften a. d. Verw. der Marburger Zeitung unt. **Rein** 4392e, 4392-6

Sparherz Zimmer für zwei alte Leute sofort gesucht. Adresse in der Verw., 4393-6

Modernes Schlafzimmer, Küche und verschiedene Möbelstücke zu verkaufen. Hutter-Kolonie 12, Pobersch, 4340-4

Mädchen für alles mit Jahreszeugnissen, kann selbständig kochen, sucht Dauerposten. Adresse in der Verw., 4314-7

Mädchen für alles mit Jahreszeugnissen, kann selbständig kochen, sucht Dauerposten. Adresse in der Verw., 4316-8

Fabrik in Marburg sucht **bilanzfähigen Buchhalter**, nur erste Kraft, repräsentativ, auch als Vertreter des Chefs, sowie **gewandte Stenotypistin** zum sofortigen Eintritt. Ausführliche Anträge mit Bild u. Gehaltsansprüchen unter **Lebensstellung** 1872, an die Verwaltung d. Blattes, 4283-8

Suche weibliche Hilfskraft für Kanzlei, auch Anfängerin, Maschinschreiben, Stenographie, Buchhandlung Scheidbach, Herrngasse 28, 4284-8

Nettes Mädchen für alles, das gut kochen kann, wird aufgenommen. Reiserstraße 30/I, Preschern, 4346-8

Küchlein für alles gesucht. Vorzustellen Hutgeschäft Leyrer, Herrngasse 22, 4345-8

Fund - Verluste

Verlust. Sehr großer Schlüssel abhanden gekommen. Wiederbringer Belohnung. Huthaus Leyrer, Herrngasse Nr. 22, 4402-9

In Cilli verloren eine fast neue Kostümjacke, schwarz-weiß gestreift, von der Glacis bis zum Bahnhof. Der Finder wird gebeten, die Jacke gegen Belohnung abzugeben bei Gerda in Loschnitz 33, 4405-9

Habespondenzen

Bergfreunde sucht symp. Partnerin zu Berg- und Radtouren. Zuschriften erbeten a. d. Verw. unter **Wochentage**, 4403-10

Alle Decksarten

drückt rasch und sauber die

MARBURGER DRUCKEREI

Unterricht

Professor bereitet Gymnasiasten zu Prüfungen aus

Deutsch vor. Gamsstr. 12, 4419-11

Deutsch- und Fremdsprach-

Unterricht (auch Nachhilfe).

Reiserstraße 14, Part. links, 4151-11

Buchhaltungsberater

für Lohn- und Steuer-Buch-

haltung nach deutschem Sy-

stem übernimmt Einführungen

und Beratungen. Schriftliche

Anträge unter Nr. 1000 an die

Verwaltung des Blattes, 4255

wie Geburts-

Verlobungs-

Trauungs- und

Todesanzeige

gehören in die

Marburger Zeitung

der einzigen Tageszeitung des

Unterlandes!

! Marburger Zeitung gehört in jede Familie des Unterlandes

Ohne Zeitung

lebt man auf dem Mond
Darum liest jeder Untersteirer die

Marburger Zeitung

Mitarbeiter

für den Aussendienst in der Untersteiermark gesucht

Herren, die Eignung und Interesse für eine dauernde fachliche und Verkaufstätigkeit für landwirtschaftliche Bedarfsartikel haben, senden ausführliche Bewerbungsschreiben mit Lichtbild an die Verwaltung unt. »Ostmärkische Industrie«

4425

Bekanntmachung

Die Poberscherstrasse in Marburg wird zwischen der Triester- und Friedhofstrasse ab Montag, den 7. Juli 1941 bis auf weiteres für jeden Verkehr gesperrt.
MARBURG a. D., 3. Juli 1941.

REICHSBAHNDIREKTION WIEN
SITZ MARBURG a. d. Drau

4349

Aufruf

von Lebensmitteln für die 25. Zuteilungsperiode, 30. Juni bis 27. Juli 1941.

Hiermit gebe ich zur Auslieferung an die versorgungsberechtigte Bevölkerung folgendes frei:

Abschnitt 1 der Zuckerkarte:

125 g Kaffee-Ersatz- und Zusatzmittel, auszuliefern in der Zeit vom 4. bis 13. Juli 1941.

Abschnitt 2 der Zuckerkarte:

125 g Kaffee-Ersatz- und Zusatzmittel, auszuliefern in der Zeit vom 13. bis 27. Juli 1941.

Abschnitt 2 der Fleischkarte:

250 g Bohnen, auszuliefern in der Zeit vom 3. bis 27. Juli 1941.

Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß Kaffee-Ersatz- und Zusatzmittel ebenso wie Hülsenfrüchte, Nährmittel und Teigwaren grundsätzlich gesperrt sind, daß die Abgabe an die Verbraucher daher jeweils nur nach Aufruf erfolgen darf. Die Ausgabe solcher Waren vor erfolgtem Aufruf ist unzulässig und strafbar.

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark,

Der Beauftragte für Ernährung und Landwirtschaft
gez. Hainzl.

4404

Wo fehlt die Stütze des Chefs? der Organisator? der Wirtschafter?

Bankfachmann, deutscher Staatsbürger, arisch, versiert in allen Wirtschaftszweigen, Steuer, Bilanz, Buchhaltung, Treuhänder, umfassende Kenntnisse im Verkehr mit Kundenschaft und Personal, *suecht* Position in Bank, Handel, Industrie, Pacht oder Erwerb eines Unternehmens.

Angebote unter »Organisation« an die Verwaltung des Blattes.

Neue Kurse für

Buchhaltung

nach dem Kontenplan

Kurzschrift

Rechtschreiben

Maschinschreiben

beginnen sofort.

Kaufleute!

Der Kontenplan tritt in Kraft. Beratung, Einführung Neuanlagen.

Handelschule Kowatsch

Obere Herrngasse 14

4420

Jeder Untersteirer liest die Marburger Zeitung!

Übersiedlungsanzeige

RADIO- UND TECHNISCHEM GESCHÄFT

Josef Tscharre

vom Tappeinerplatz Nr. 9 in die Tegetthoffstraße Nr. 7 übersiedelt bin.

ROB

Deutsche Reichsbahn
Omnibusverkehrsges. m. b. H.

Die Betriebsleitung der ROB in Graz, Karlauerstraße 40, gibt bekannt, daß mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen in der Untersteiermark die nachstehenden Kraftfahrlinien geführt werden:

Graz—Marburg—Agram

6.30	.	9.00	16.10	.	ab Graz, Griesplatz	.....	an	9.35	.	14.20	.
8.10	.	18.00	19.40		Spieldorf		↑	7.55	.	12.40	19.30
8.20	9.50	18.10	19.50		↓ St. Egydi		↓	7.45	9.40	12.30	19.20
8.50	10.20	11.30	18.40	20.20	an Marburg	.....	ab	7.15	9.10	12.00	18.50
		11.40			ab Marburg	.....	an			11.50	
		12.41			Windisch-Feistritz		↑			11.02	
		13.41			Rohitsch-Sauerbrunn		↓			10.04	
		14.40			Krapina		↓			9.02	
		16.50			an Agram	.....	ab			6.50	

Marburg—Windischgraz—Schönstein

9.00	12.00	.	17.00	18.40	ab Marburg	.....	an	8.30	9.55	.	15.30	16.45
9.26	12.26	.	17.26	19.06	Zellnitz		↑	8.04	9.29	.	15.04	16.19
10.35	13.30	.	18.35	20.10	Mahrenberg		↑	7.00	8.25	.	14.00	15.15
11.20	.	12.10	19.20	.	Unterdrauburg		↓	7.40	8.35	.	14.30	
11.45	.	12.35	19.45	.	an Windischgraz	.....	ab	7.10	8.10	.	14.00	
		12.40			ab Windischgraz	.....	an			7.00		
		13.36			Wöllan		↑			6.04		
		13.50			an Schönstein	.....	ab			5.50		

Marburg—Maria-Rast

6.15	12.10	18.10	ab Marburg	.....	an	7.40	13.50	19.40
6.50	12.45	18.45	an Maria-Rast	.....	ab	7.00	13.10	19.00

Führerbilder

farbig, groß	per Stück RM	3.—
farbig, mittel		1.—
farbig, klein		0.30
Preislisten für Gast- und Kaffehäuser		1.—
Stadtplan von Marburg	per Stück RM	0.30

Formulare:

Wochen-Sammelbogen für die Reichsfleischkarten zu 50 und 100 gr. je Stück, insgesamt für 30 kg	0.05
Liste der Schwerarbeiter	0.05
Umrechnungstabellen	0.05

Kartons:

Geschlossen wegen Ruhetages der Gefolgschaft	0.10
Morgen geschlossen wegen Ruhetages der Gefolgschaft	0.10
Rauchen verboten	0.10
Wir danken unserem Führer	0.20
Unser Gruß ist Heil Hitler	0.15
Preislisten für Friseure	0.20
Preislisten für Friseurinnen	0.20

erhältlich im Verlage der

Marburger Druckerei

Buchhaltungs-Fachmann

für Abschlußarbeiten und Umorganisation, womöglich im Steuerwesen bewandert, wird von Spezerei- und Kolonialwaren-Großverteiler am Lande für 1—2 Monate gesucht. Anträge unter: »Bilanziste« an die Verwaltung des Blattes

4240

Büropersonal, gewandte

STENOTYPISTIN

werden zum sofortigen Eintritt gesucht. Schrift. Anbote an die Seifenfabrik ZLATOROG, Marburg a. d. Drau.

4369

Verordnungs-

und Amtsblatt

des Chefs der Zivil-Verwaltung in der Untersteiermark von Nr. 1 bis 27

erhältlich im Verlage der

Marburger Druckerei

Marburg a. d. Drau, Badgasse 6

Geschäftsstelle der »Marburger Zeitung«, CILLI, Adolf-Hitler-Platz 17, Buchhandlung der Cillier Druckerei
IN PETTAU bei Herrn Georg Pichler

Aufnahme ständiger Bezieher bei beiden obengenannten Vertretungen und bei der Druckerei in Marburg.

Bezugspreis: Abholen RM 0.05 per Stück. Bezug im Abonnement per Post RM 1.25 monatlich.

Der Bezugspreis ist in vorhinein zu bezahlen und werden die Abonnenten gebeten, die rückständigen Abonnementsbeträge einzuzahlen, damit die regelmäßige Zustellung nicht unterbrochen werden muß.

Kino Brunndorf
Der grüne Kaiser
 Wochenschau und Beiprogramm. — Verstellungen jeden Freitag: 20 Uhr — jeden Samstag: 18 und 20 Uhr — jeden Sonntag: 15.30, 18 und 20 Uhr. Nächste Woche: FEUERTAUBE. 4292

Perfekte Stenotypistin

für Deutsch, Slowenisch, Kroatisch, mit langjähriger Praxis, beste Zeugnisse, sucht Posten bei Wehrmacht, Behörden oder Industrie. Anträge unter »Nr. 9« an die Verwaltung des Blattes. 4351

Tüchtiger Buchhalter
 wird sofort aufgenommen bei Karl Fokter, Eier- und Obstgroßhandlung, Thesen, Pettauerstraße 116. Tel. 23-16. 4359

Altrenommierte Großhandlung sucht bilanzfähigen **Buchhalter**

für sofortigen Eintritt. Angebote unter »Buchhalter« an die Verw. d. Bl. 4354

Vom Reichsbund für Vogelschutz

Stuttgart, wurde ich beauftragt, den Vogelschutz für Marburg und Umgebung zu übernehmen. Vogel- und Tierfreunde, die sich daran beteiligen wollen, werden ersucht, sich mit mir in Verbindung zu setzen. 4254

Hermann Berg, Marburg, Luthergasse 15 oder Lederergasse Nr. 8, Telefon 2002

Die Planungsbehörde

sucht für ihre Dienststelle in Marburg:

- 1 Dipl. Ing. des Hochbaufaches (Architekt) mit städtebaulichen Kenntnissen
- 1 Dipl. Ing. des gesamten Bauwesens mit guter Allgemeinbildung
- 1 Techniker mehrere Zeichner oder Zeichnerinnen.

Schriftliche Anbote mit Lebenslauf sind zu richten an den Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark, Referat für Raumordnung, Marburg, Tegetthoffplatz 1. 4256

Der Politische Kommissar für den Kreis Cilli-Land (Verkehrsamt)

Bekanntmachung

An alle Kraftfahrzeugbesitzer des Land-Kreises Cilli.

Zur Sicherung des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen ordne ich an:

Alle Kraftfahrzeugbesitzer haben ihr Kraftfahrzeug beim Verkehrsamt meiner Dienststelle unter Vorlage des Fahrtenbuches in der Zeit vom 1. bis 15. Juli 1941 zu melden. Desgleichen haben alle Personen, deren Kraftfahrzeuge beschlagnahmt wurden, das Fahrtenbuch, soweit dasselbe noch vorhanden ist, beim Verkehrsreferenten meiner Dienststelle abzugeben.

Alle Weiterbenützungsbewilligungen, die von meiner Zulassungsstelle (Verkehrsamt-Fahrbereitschaft) vor dem 1. Juni 1941 ausgestellt wurden, sind mit 15. Juli 1941 ungültig und verlieren somit mit diesem Zeitpunkt ihre Gültigkeit.

Der Beauftragte für die allgemeine Verwaltung
Gez. Dr. Prantner

4251

Zum sofortigen Eintritt werden gesucht

- 1 Lehrjunge 4414
- 1 Verkäufer oder Verkäuferin
- 1 Kanzleikraft für selbständige Arbeit

H. Karbeutz, Marburg, Herrengasse 3, Tel. 26-42
 Büromaschinenhaus, Bürobedarf, Papier, Radio

Die Zuckerbäcker der Stadt Marburg
 geben bekannt, dass die Geschäfte an
 Sonntagen ganztägig geschlossen sind

4355

SKF

**KUGEL- und
ROLLENLAGER**

4365

**VERKAUFSSTELLE
TECHN. BERATUNG**

SKF

KUGELLAGERGESELLSCHAFT
 M. B. H. WIEN 3/40, SALESIANERGASSE 1B
 FILIALE: GRAZ, KEPLERSTRASSE Nr. 45

WEIN

nur erstklassige Qualitäten, aus bekannten Gegenden Untersteiermarks, per Kassa zu kaufen gesucht.

Einkaufsscheine vorhanden. Eilangebote unter „Sortenwein“ an die Verwaltung des Blattes erbeten. 4366

Gesucht

wird für 1½ Monate (vom 15. Juli bis 31. August) in Vertretung für ein Forstgut ein tüchtiger

Verwalter

Ebenso wird gesucht ein

Heger

Forstadjunkt (Volksdeutscher), vertraut mit Sägewerk.

Angebote unter „Heger“ an die Verwaltung des Blattes. 4363

Alpendras oder Seegras

gute Qualität, gesponnen, in Waggonladungen fortlaufend zu kaufen gesucht. Anbote unter Preisangabe unter »Alpen-Seegras Nr. 1.000/31.963« an Ala Anzeigen A. G. Wien I., Wollzeile 16, erbeten. 4253

4044

»CROATIA«

Behördlich konzessioniertes Informations-Büro A.-G.
 Tel. 24-147, 24-148 ZAGREB, Ilica 26 I. Tel. 24-147 24-148

INFORMATIONS-ABTEILUNG — INKASSO-ABTEILUNG — REVISOREN-ABTEILUNG — ADRESSEN-ABTEILUNG — SIPPEN-FORSCHUNGS-ABTEILUNG — KORRESPONDENZ-ABTEILUNG

VERTRETER-ABTEILUNG empfiehlt verlässliche Vertreter im In- und Auslande und vermittelt neue Verbindungen mit Importeuren und Exporteuren.

FILME VON HEUTE

BURG-KINO

Fernnut 22-19.

Willy Fritsch

Die unvollkommene Liebe

Ein Erich Waschneck-Film der Uta mit OISELA UHLEN, IDA WUST, LIANE HAID, Hans Zesch-Ballot, Vera Hartegg, Karl John, Karl Hellmer, Georg Vogelsang, Albert Flörlath, Erika v. Theilmann

Drehbuch: Josef Maria Frank — Musik: Hans Carste — Herstellungsleitung: Hermann Grund

Spieleleitung: ERICH WASCHNECK

Die in ihrer Innigkeit fesselnde Geschichte einer Liebe, die Tränen und Leid besiegt, um das Glück zu erkämpfen

Ufa-Kulturfilm Die neue Wochenschau Versäumet nicht Sonntag-Vormittag die Wochenschau-Sondervorführung im Burg-Kino zu besuchen. — 1/10 und 11 Uhr. — Eintritt RM 0.20 auf allen Plätzen.

Wochenschau: Die ersten Kämpfe im Osten.

Vorstoß nach Kowno. Kampf mit sowjetischen Scharfschützen. Die ersten gefangenen Bolsheviken. Deutschlands Luftwaffe schlägt zu 4288

Vorführungen: Heute 16, 18.30 und 21 Uhr Karten von 10—12 und ab 15 Uhr

Vorführungen: Sonntag 13.45, 16, 18.30 und 21 Uhr. Karten von 10—12 und ab 13 Uhr

ESPLANADE

Fernnut 25-29.

JUNGENS

Ein Ufa-Film mit

ALBERT HEHN, HILDE SESSAK, EDUARD WANDRAY, K. FISCHER-FEHLING, ED. WENCK, MARIA HOFEN, BRUNI LÖBEL, B. KAYSER, R. KOCH-RIEHL, G. THOMALLA und Jungens der Adolf-Hitler-Schulen in Sonthofen

Drehbuch: O. B. Wendler, H. Kerut und R. A. Stemmle nach dem Roman »Die 13 Jungens von Dünendorf« von Horst Kerut. — Musik: Werner Egk — Herstellungsgruppe: Eberh. Schmidt

Spieleitung: R. A. STEMMLE

Der Roman des jungen Dichters Horst Kerut, »Die 13 Jungens von Dünendorf«, war diesem Film Vorbild und Grundlage, der die Wandlung einer vernachlässigen und verwilderten Jungensschar zur kameradschaftlichen und disziplinierten HJ-Gefolgschaft schildert

Wochenschau Kulturfilm 4289

Handel u. Gewerbe

Bücher

sind verpflichtet

nach den vorgeschriebenen

Kontenrahmen

zu führen.

Sorgen Sie vor und schreiben Sie uns noch heute! Wir beraten und helfen Ihnen.

Kontroll- und Evidenzbüro für Wirtschaftsbetriebe Graz, Grzeskai 60 4258

Verlautbarung

Mit sofortiger Wirksamkeit werden hiermit alle Fleischhauer im Stadtgebiete von Groß-Marburg angewiesen, ihre Schlachtungen ausnahmslos im städtischen Schlachthof der Stadt Marburg a. d. Drau vorzunehmen. Diese Schlachtungen erstrecken sich sowohl auf Stechvieh als auch auf Schlachtvieh.

Marburg a. d. Drau, den 1. Juli 1941.

Der Politische Kommissar der Stadt Marburg a. d. Drau
Knaus e. h.